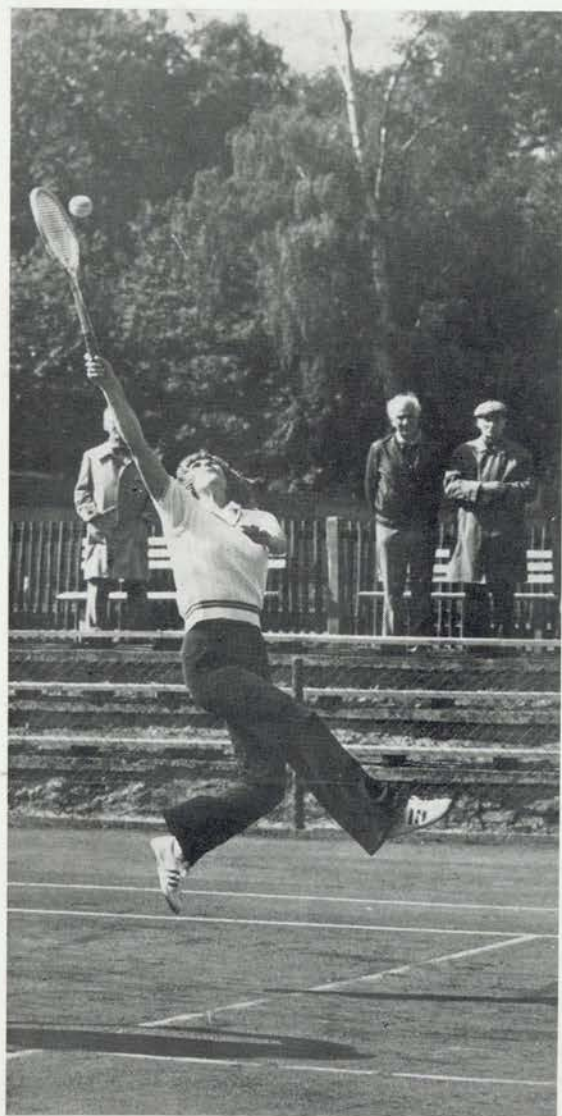


tennis

4'78

Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
23. Jahrgang · Preis 1,- M
Index-Nr. 33542



Typisch Brigitte Hoffmann

Zinnowitz 1978

Das XXIV. Internationale Tennisturnier von Zinnowitz findet in diesen Tagen wiederum mit guter Beteiligung der sozialistischen Bruderländer statt. Es nehmen teil: Sowjetunion, Polen, CSSR, Bulgarien, Ungarn, Rumänien und zur sicherlich besonderen Freude vieler Sportfreunde nach Abwesenheit im vergangenen Jahr Cuba. Die besondere Atmosphäre dieses Turniers – jedesmal durch die zahlreichen Zuschauer, meist Urlauber der IG Wismut, aber auch durch das freundschaftliche Verhältnis der Spieler untereinander hervorgerufen, wird diesem Sportereignis wie immer seinen unverwechselbaren Stempel verleihen.

Vor 20 Jahren – aus Heft 4/58

Hier steht zur Debatte, was als negativer Punkt in unserem Tennissport angesehen werden muß: Der Berliner Kindersport hinkt schon seit Jahren hinterher. Warum ist die Kommission Jugend- und Kindersport nicht rechtzeitig zusammengereuten worden, warum hat man die Schulen nicht benachrichtigt und die Sportgemeinschaften? Wir wollen doch im Kindersport vorwärts kommen. Die Turnierbeteiligung zeigte aber einen Stillstand, wenn nicht gar einen Rückgang. Und das nach dem Jahr des Kinder- und Jugendsportes.

Aus dem Rechenschaftsbericht des Präsidenten des DTV der DDR auf dem VI. Verbandstag 1978: Besondere Beispiele (für eine positive Entwicklung des Kinder- und Jugendsports) gibt dafür der BFA Berlin mit den Altersklassenturnieren in den Maiferien (1977 mit 250 Teilnehmern) und dem Herbst-Kinderturnier für Sieben- bis Achtjährige.

Die leistungsstarke Tallinner Delegation beim Schweriner Pfingstturnier bestimmte wie im Vorjahr die Endspiele. Außer Thomas Arnold – Sieger gegen Eving mit 6:3, 6:4 und im Finale gegen Sepp mit 6:4, 2:6, 6:4 – hatte dann auch kein DDR-Spieler, weder Andreas John noch Dr. Dobmaier oder Michael Heinz, eine Chance zu gewinnen.

Bei den Damen gelangte zwar Christine Schulz durch ihren Sieg über die 16jährige Alwin aus Tallinn in die Schlußrunde, wurde hier aber so eindeutig von Parmas (Tallinn) beherrscht, daß man getrost von einem Klassenunterschied sprechen kann. Schulz verlor klar 2:6, 0:6.

Beide Doppelwettbewerbe gewannen die Tallinner. Eving/Sepp waren Arnold/Taterczynski mit 6:3, 7:5 überlegen. Die Damen Parmas/Alwin schlugen R. Hoffmann/Stober 6:1, 7:6.

48 Herren und 16 Damen der B-Klasse kämpften außerdem um den Sieg. Im Einzel war Junghänel (Aue) gegen Rudolph (Magdeburg) 6:4, 6:0 erfolgreich, ebenso mit seinem Partner Frank Rautenberg gegen Rudolph/Rapsch im Doppel mit 5:7, 6:2, 6:2. Die Schwerinerin Monika Cassube gewann gegen Martina Niggemann (Rotation Berlin-Mitte) im Finale recht eindeutig mit 6:2, 6:1.

Einer der legendären französischen „Vier Musketiere“ im Tennis, Jacques Brugnon, ist im Alter von 82 Jahren in Paris gestorben. Mit Jean Borotra, René Lacoste und Henri Cochet gehörte er zu dem Quartett, gegen das es in den Jahren 1927 bis 1932 kaum etwas zu gewinnen gab. Sechsmal gewannen sie für Frankreich den Davis-Pokal, Brugnon wurde mit Cochet schon 1926 und 1928 Sieger im Doppel von Wimbledon, und er schaffte es noch einmal mit Borotra 1932 und 1933.

Jüngster Meister gegen ältesten Meister

Eine interessante und unseres Erachtens mittelmäßige Konstellation ergab sich bei einem Punktspiel der Herren-Verbandsliga Staffel I. Der DDR-Kindermeister Olaf Hansen (Rotation Berlin-Mitte) hatte gegen den Seniorenmeister der DDR, Dr. Gerhard Püffeld (Motor Hennigsdorf) anzutreten; 15 Jahre traten auf 50 Jahre. Der Beifall der Mannschaftskameraden und Zuschauer für den Sieger war groß – für Olaf Hansen, der 6:2, 2:6, 7:6 gewann.

Der Chef des Davis-Cup-Teams Italiens, Nicola Pietrangeli trat von seinem Posten mit der Bemerkung zurück: „Heute bestimmen die Stars; das war zu meiner Zeit nicht so!“

Der Unterschied zu früher bestand wohl auch in der Höhe der Prämien.

Doppelsieg beim Nachwuchs-Länderkampf DDR-Rumänien

Bereits zum zweiten Mal war die Bezirksstadt Magdeburg Gastgeber für die Länderkämpfe der Junioren-Auswahl. Sowohl bei den Damen als auch bei den Herren hieß es am Ende 3:2 für die DDR. Am ersten Tag behaupteten sich bei den Damen im Einzel Heike Wagner gegen Camelia Chiriac 6:1, 7:6, während Christine Schulz gegen Radika Gheorghe mit 6:3, 2:5, 1:5 den kürzeren zog. Auch im Doppel unterlagen Schulz/Wagner ihren Kontrahentinnen aus Rumänien 6:3, 2:6, 1:6. Am zweiten Tag sah es dann ganz anders aus. Heike Wagner behielt über Gheorghe mit 6:3, 6:4 die Oberhand, und Christine Schulz bezwang Chiriac, der sie im Vorjahr in Delitzsch noch 3:5, 3:6 unterlegen war, nach spannendem Dreisatzkampf 6:2, 3:5, 6:2.

Bei den Herren ließ sich am ersten Tag im Einzel Thomas Arnold von Eduard Pana nicht überraschen; er gewann 6:1, 6:3. Steffen John konnte dem auch bei uns bekannten Florin Nita kein Paroli bieten und verlor 3:6, 4:6. Am zweiten Tag brauchte Arnold drei Sätze gegen Nita (6:2, 4:6, 6:2). Steffen John mußte gegen den international erfahrenen Pana mit 4:5, 4:6 die Segel streichen. Arnold/John behielten jedoch im abschließenden Doppel mit 6:4, 6:3 die Nase vorn.

Verbandstrainer Dieter Banse zum Länderkampf: „Vor allem bei den Damen hat unsere DDR-Vertretung gegenüber dem Vorjahr erhebliche Fortschritte gemacht. Ihr Spiel ist variabler und tempochärfer geworden. In der Athletik und Kondition gilt es, noch einiges zuzulegen.“

Ergebnisse vom Davis-Cup

Europazone A: Israel – Österreich 2:3, Großbritannien – Monaco 5:0, Niederlande – CSSR 2:3 (Kodes – Okker 6:4, 7:9, 6:0, 3:6, 4:6; Hrebec – Sanders 6:2, 7:5, 6:3; Kodes/Smid – Okker/Sanders 9:7, 6:2, 6:2; Hrebec – Okker 6:3, 2:6, 6:1, 6:4; Smid – Sanders 4:6, 4:6, 3:6). Polen – Iran 4:1, wobei Fibak seine beiden Einzel und das Doppel mit Nowicki leicht gewann. Den Punkt gab Dobrowolski gegen Bahrami ab.

Europazone B: Marokko – Jugoslawien 5:0, Irland – Schweden 5:0 (mit Borg, der in beiden Einzeln 4 Spiele abgab), Schweiz – BRD 0:5.

Asienzone: Neuseeland – Indien 4:1, Australien – Japan 5:0; Australien – Neuseeland 4:0.

Amerikazone: USA-Südafrika 4:1, Argentinien – Chile 2:3 (Hier schlug Gildemeister in vier Sätzen Vilas 9:7, 6:3, 3:6, 6:4).

Wesentliche Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag von Heinz Schiele, Vorsitzender der Kommission Freizeit- und Erholungssport, auf dem VI. Verbandstag des DTV der DDR zum Thema

Möglichkeit und Notwendigkeit der weiteren Breitenentwicklung und Massenwirksamkeit des Tennissports in der DDR

In der Entschliefung wird die Aufgabe gestellt, daß der DTV mit seinen Mitteln und Möglichkeiten an der weiteren Ausprägung des Massencharakters von Körperkultur und Sport mitarbeitet, um zur Verwirklichung des gesellschaftlichen Auftrages unserer sozialistischen Sportorganisation beizutragen. Dabei erscheinen die gestellten Ziele unseres Sportverbandes bis 1985 recht anspruchsvoll. Ich darf einige Erfahrungen aus dem Bereich des Freizeit- und Erholungssportes darlegen, um zu zeigen, welche Reserven und Möglichkeiten bestehen und genutzt werden sollten.

Im Referat wurde dargelegt, daß wir im Freizeit- und Erholungssport in unserer Sportart Fortschritte erzielt haben. Das ist richtig, soweit es die seit 8 Jahren durchgeführte tennissportliche Urlauberbetreuung betrifft. 1978 werden nun in 9 Urlauberorten 40 Übungsleiter eingesetzt, so daß wir in diesem Jahr über 2000 Urlaubern Tennisunterricht erteilen können. Eine weitere Ausdehnung der Urlauberbetreuung stößt auf große Schwierigkeiten, obwohl in den meisten Urlaubsorten gute Bedingungen gegeben sind, wie z. B. in Ahlbeck, Bansin, Warnemünde, Kühlungsborn oder Wernigerode, um nur einige zu nennen. Die Hauptschwierigkeit soll in der fehlenden Möglichkeit einer Quartierbereitstellung liegen. Wir sind aber der Meinung, daß es in all den genannten Urlaubsorten durch ein gutes Zusammenwirken unserer Sektionsleitungen mit den Räten der Gemeinden bzw. den Kurverwaltungen und den Objektleitungen des FDGB-Feriedienstes gelingen müßte, dieses Problem zu lösen. Der Hauptinitiator hierfür muß die Sektionsleitung sein. Der Entschliefungsentwurf des VI. Turn- und Sporttages macht auch noch einmal deutlich, daß die Sektionen die volle Verantwortung für die Gesamtentwicklung der jeweiligen Sportart in ihrem Wirkungsreich tragen, und das trifft auch für den Tennissport zu.

Wir können daher auch der Auffassung des Vorsitzenden der BSG Aufbau Ahlbeck, Sportfreund Dr. Krohn, nicht zustimmen, wenn er uns mitteilt, daß auf Beschluß des Gemeindeverbandes der Bädereigenen Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin und Uckeritz der Urlauberanfängersport auf die Gemeinden Heringsdorf und Bansin unter Einhaltung bestimmter Zeiten zu konzentrieren und damit Ahlbeck nicht zuständig ist.

Das kann und darf ein Gemeindeverband nicht. Wenn der DTV es als Hauptanliegen betrachtet, zur regelmäßigen sportlichen Betätigung anzuregen, sie zu organisieren und mehr Bürger als Mitglieder zu gewinnen, so betrifft das jede Sektion; also auch die der BSG Aufbau Ahlbeck.

Wir würden es begrüßen, wenn solche Sektionen wie die der BSG Aufbau Ahlbeck, der BSG Medizin Bansin oder der BSG Empor Kühlungsborn ihre weit über die Bezirksgrenzen hinaus wirkenden Aktivitäten auch auf den Bereich des Freizeit- und Erholungssportes ausdehnten. Wir schlagen vor, ähnlich den vorhandenen schöpferischen Initiativen zur Unterbringung von Teilnehmern bei größeren Tennisturnieren, durch Umfrage bei Sektionsangehörigen und bei Freunden und Bekannten ein Quartier bereitzustellen, damit ein Übungsleiter seine Tätigkeit in einem der genannten Urlaubsorte aufnehmen kann.

Diese Betreuung der Urlauber wäre jedoch nur ein Teil der möglichen Aktivitäten im Freizeit- und Erholungssport. Sie trägt zwar zur erhöhten Massenwirksamkeit des DTV bei, ist aber kaum in konkreten Ergebnissen meßbar.

Wir müssen uns daher verstärkt, auch in Anlehnung an das Gesagte über die Gesamtverantwortung der Sektionen, stärker der Aufgabe zuwenden, den Freizeit- und Erholungssport als festen Bestandteil der Tätigkeit aller derzeitig bestehenden 370 Sektionen unseres Sportverbandes einzubeziehen. Wir stehen in diesem Bereich erst am Anfang. Ich glaube, daß das in erster Linie ein ideologisches Problem ist. Eine Reihe von Sektionen hat wegen fehlender Platzkapazität oder aus Mangel an Übungsleitern bereits Aufnahmestopp, zumindest für Anfänger, beschlossen.

Auch wenn die Platzbelegung sehr hoch sein sollte ist eine solche Maßnahme unberechtigt und verstößt gegen das Statut des DTSB der DDR. Schauen wir uns diese Platzanlagen an den Vormittagen oder frühen Nachmittagen an, so finden wir sie größtenteils leer vor. Wir müssen uns also stärker dem veränderten Freizeitrhythmus der Werktätigen anpassen und die zunehmende Schichtarbeit be-

(Forts. S. 10)

AUF EIN WORT

Die Entschliefung des VI. Verbandstages des DTV der DDR, die inzwischen jeder Sektionsleitung mit IFO-Blatt 2/78 bekannt gemacht wurde und sicherlich in mancher Leitungssitzung bereits zur Sprache kam, fordert in aller Konsequenz, an der weiteren Ausprägung des Massencharakters von Körperkultur und Sport auch im Tennisverband mitzuwirken.

Es heißt in der Entschliefung wörtlich: „Mit Tatkraft, Aktivität und schöpferischer Initiative der Sporttreibenden und Funktionäre gilt es daher, weitere Kinder, Jugendliche und Erwachsene an den Tennissport heranzuführen und sie für eine regelmäßige sportliche Betätigung in den Sektionen zu gewinnen... In den Sektionen müssen wir immer besser die sportliche Betätigung der Bürger gewährleisten.“

Diese Forderung ist ganz gewiß nicht Selbstzweck. Auch in unserer Sportart können wir Bürgern, die zuerst aus dem vielleicht einzigen Interesse, sich durch sportliche Betätigung, durch ein bißchen körperliche Anstrengung gesund zu erhalten, Gelegenheit dazu geben. Und gerade unsere Sportart eignet sich bekanntlich wie wenige andere dafür, bis ins hohe Alter „am Ball“ zu bleiben.

Nichts dagegen zu sagen! Viel dagegen zu sagen – wenn wir uns eine große Anzahl Sektionen und ihre beschränkte Platzkapazität ohne Platzmeister anschauen. In diesen Fällen beschränkt sich dann auch das Übungs-, Trainings- und Wettkampfgeschehen vornehmlich auf die für Punktspiele gemeldeten Mannschaften.

Zu allem Überfluß, wird mancher sagen, nennt die Entschliefung, die für die nächsten 6 Jahre Gültigkeit hat, die unsere Aktivitäten über 6 Jahre herausfordert und bestimmt, den Freizeit- und Erholungssport an vorderer Stelle.

Doch niemand anderer als die Sektionen kann diese Ziele verwirklichen.

Das bedeutet, auch den sogenannten Volkssportler einzubeziehen in das Leben der Sektion, ganz gleich, ob er spielt, wie wir sagen, oder nicht. Über praktische Schritte, dieses Ziel zu erreichen, über Probleme und Widersprüche bei der Verwirklichung dieser Forderung schlagen wir vor, in den nächsten Ausgaben des Verbandsorgans zu diskutieren. Wir erwarten Ihre Zuschriften; vor allem von den Sektionsleitungen, hauptamtlichen Trainern und Verbandsfunktionären.

Stabilisieren, wenn wir mithalten wollen

Dies war eigentlich die wesentliche Erfahrung, die wir bei unserem Start in Sotschi (UdSSR) beim Internationalen Juniorentennisturnier, das mit allen sozialistischen Ländern besetzt war, machen konnten.

15, 16 und 17 Jahre alt waren die Mitglieder unseres Teams, das zu diesem Zeitpunkt in jedem Jahr durch die 10- und 12-Klassenabschlüsse ersatzgeschwächt neben den anderen 18-20 Jahre alten Spielern ins Rennen geht und diesmal mit Heike Leese und Olaf Hansen u. a. Teilnehmer entsenden mußte, die erstmals bei einem internationalen Tennisturnier im Ausland starteten. Aus dem Vorhergesagten ergibt sich klar eine weitere Forderung für unser Tennis auf internationaler Ebene: Selbst für die bescheidensten Ansprüche mußte der Verbandstrainer über 4 bis 6 gleichwertige Spieler verfügen.

Welche Stabilität und schlagtechnische Voraussetzungen bei mindestens 20 gleichwertigen Junioren des großzügigen und freundlichen Gastgebers vorherrschen, mußte selbst ein schon recht versierter Spieler wie Steffen John erkennen, wenn er in diesem Turnier nur den 22. Platz belegen konnte bei einer Teilnehmerzahl von 48. Mit 2:6, 3:6 streckte er gegen den sowjetischen Spieler Malschkjewitsch die Waffen! Nicht unerwähnt sollten jedoch auch seine Siege gegen Saijened (UdSSR), den spielstarken Rumänen Stenescu sowie über Geworkjan und Fabejew (beide UdSSR) bleiben sowie seine drei Doppelerfolge mit Olaf Hansen über die polnischen Spieler Maifeld/Garlinski, Saijened/Iwanuna (UdSSR) und Stenescu/Mirsa (SR Rum), denen Olaf Hansen seinen ersten und einzigen Einzelerfolg über einen gleichaltrigen sowjetischen Spieler hinzufügen konnte, was ihm den 39. Platz einbrachte.

Auch Heike Leese konnte am Ende noch eine sowjetische Spielerin besiegen und den 43. Platz belegen.

Nicht zufriedenstellend war das Resultat von Ines Schwarz, und es ist wohl nur falschem Ehrgeiz in Erfurt zuzuschreiben, wenn man sie mit einem soeben erst umgestellten Rückhandschlag, der weder besser noch gefestigter ist, für einen internationalen Einsatz vorschlägt! Man hat ihr damit keinen guten Dienst erwiesen. So konnte auch sie trotz günstiger Auslosung als Heike Leese mit nur einem Einzelsieg gegen Kusnezowa (UdSSR) den 27. Platz erreichen.

Mit einem solchen Gesamtergebnis darf man nicht zufrieden sein. Wir müssen unsere Reserven weit besser nutzen, ganz besonders im athletischen Bereich.

Mit welchem stabilen Spiel und ausgezeichnetem läuferischem Einsatz die Finalisten Kucharski (Ungarische VR), der gegen den eleganten Swerew (UdSSR) das Junioreinzel gewann, und mit welchem Kampfgeist Schernewa gegen Tkatschenko (beide UdSSR) im Junioreinzel hohes Können verrieten, konnten wir gemeinsam bewundern und daraus viele Lehren für die Zukunft ziehen.

Das Juniorendoppel ging an Leoniuk/Teterin (UdSSR), das Doppel der Juniorinnen an Schernewa/Sokolowa (UdSSR), und das Gemischte Doppel gewannen Schernewa/Leoniuk (UdSSR).

Auch in den Mannschaftskämpfen standen sich in der Endrunde die beiden sowjetischen Mannschaften „2“ gegen „3“ gegenüber, nachdem die 2. Mannschaft die „Erste“ aus dem Rennen geworfen hatte! Auch diese Tatsache zeugt von der außerordentlichen Breite in der Leistungsspitze der UdSSR! Fazit: Wir müssen erhebliche Anstrengungen unternehmen, um noch halbwegs mithalten zu können, denn es schafft uns mit seinen zahlreichen Spielmöglichkeiten, die jeden Platz zu bestimmen versuchen, annähernd 20 internationale Spiele für jeden Teilnehmer in 13 Spieldagen und damit eine ausgezeichnete Vorbereitung auf die Saison.

Die an Regentagen gut vorbereiteten gesellschaftlichen Veranstaltungen vermittelten unseren Teilnehmern einen tiefen Einblick in das Leben unserer sowjetischen Freunde, wofür wir am Schluß herzlichen Dank sagen konnten.

Joachim Müller-Mellage

Leistungsvergleich 1977		Endauswertung 1975-1977	
Platz	BFA	Punkte	Platz
1	Berlin	83	1 Dresden
2	Rostock	83	2 Frankfurt/O
3	Karl-Marx-Stadt	82	3 Halle
4	Dresden	80	Karl-Marx-Stadt
5	Gera	80	5 Cottbus
6	Cottbus	78	Gera
7	Frankfurt/O	74	7 Erfurt
8	Leipzig	73	8 Rostock
9	Halle	71	9 Berlin
10	Erfurt	64	10 Leipzig
11	Neubrandenburg	55	Magdeburg
12	Magdeburg	50	12 Neubrandenburg
13	Schwerin	46	13 Schwerin
14	Suhl	35	14 Suhl
15	Potsdam	34	15 Potsdam

Die Auszeichnung erfolgte zum VI. Verbandstag des DTV der DDR in Zinnowitz.

Der Leistungsvergleich der BFA konnte nach anfänglichen Startschwierigkeiten schrittweise zu einer guten Methode der Leitungstätigkeit entwickelt werden. In vielen BFA sind auf seiner Grundlage spezielle Wettbewerbsformen entstanden, die dem BFA die Möglichkeit geben, die sportliche und gesellschaftliche Entwicklung der Sektionen Tennis ihres Bezirkes stärker zu beeinflussen.

In dieser Hinsicht zeigt der BFA Frankfurt/O seit Jahren eine vorbildliche Arbeit. Auch die BFA Dresden und Frankfurt haben gute Ergebnisse aufzuweisen.

Es gibt aber auch BFA, die sehr wenig Bereitschaft zur Mitarbeit erkennen lassen. So haben die BFA Suhl und Potsdam bisher zu keiner Auswertungsetappe die geforder-

Heike Wagner und Thomas Emmrich zweifache Sieger

In diesem Jahr fand das Dresdner Tennis-Turnier zum 30. Mal statt. Ins Leben gerufen durch Werner Thümmrich, weitergeführt von Ebi Fritzsche. Viele DDR-Ranglisten-spielerinnen und -spieler der Jugend- und Erwachsenenklasse, sowie Teilnehmer aus der VR Polen und der CSSR kamen, um ihre Form vor den Punktspielen zu überprüfen. Im Damen-Einzel konnte die vorjährige DDR-Jugendmeisterin Heike Wagner (HSG TU Dresden) ihren ersten Start als „Erwachsene“ mit zwei Turniersiegen beenden. In der Vorschlußrunde spielte Heike sehr hart und schnell und gab Rotraut Sprieß (Motor Mitte Magdeburg - MMM) keine Chance. Ergebnis: 6:1, 6:1.

Heikes Endspielgegnerin Jutta Hoberg (MMM) kämpfte in einem 2 1/2-Stunden-Match in der Vorschlußrunde die DDR-Ranglistenzweite Christine Schulz (TSV Stahnsdorf) 7:5, 4:6, 6:3 nieder.

Nach diesem Kampf mußte die Magdeburger Lehrerin auch noch ein 1 1/2-stündiges Doppel durchstehen. Diese 4 Wettkampfstunden an einem Tag und dann noch das Endspiel waren zuviel für den Anfang.

Heike Wagner ließ im Endspiel Jutta Hoberg bewußt viel laufen, gewann den 1. Satz 6:0, führte 1:0 im 2. Satz. Entkräftet zog Jutta zurück.

Diese harten Kämpfe zeigten eines deutlich: Tennis ist kein gemütlicher Salonsport mehr.

Im Doppel siegte unser bestes Nachwuchspaar Wagner/Schulz nach spannendem Spielgeschehen gegen Gerda Petsch (TU Dresden)/Christine Walsch (Medizin Erfurt) 6:2, 3:6, 6:3.

Durch die Teilnahme des seit Jahren bei uns ungeschlagenen mehrfachen DDR-Meisters Thomas Emmrich (MMM) stand der Turniersieger theoretisch schon fest, doch mußte er gegen unseren 23fachen DDR-Jugendmeister Thomas Arnold (TU Dresden) mehr laufen und kämpfen, als er es ansonsten gegen DDR-Spieler gewohnt war. Der aus der Jugendklasse entwachsene Arnold spielte im 1. Satz dieses Vorschlußrundenkampfes sehr schnell und genau. Der 24-jährige Emmrich konnte seine Härte nicht so einsetzen wie gewohnt: 6:2 für den Jüngeren. Doch dann zog der Magdeburger Maschinenbaustudent das Tempo an, legte an Härte zu und siegte nach abwechslungsreichem Kampf 2:6, 6:3, 6:2.

Die eigentliche Überraschung des Turniers zeigte der Ex-Dresdner Uli Grundmann (MMM). In klug und schnell geführten Kämpfen bezwang er die Nr. 4 der DDR, Adi Richter (DHK), 7:6, 4:6, 6:4 und danach Dr. Bernd Dobmaier (DHK) 6:3, 5:7, 6:1.

Gegen den druckvoller spielenden TU-Sportlehrer Wolfgang Backhaus unterlag Uli in der Vorschlußrunde 6:4, 6:1.

Im Endspiel setzte sich Emmrich mit seinen wuchtigen Schlägen 6:4, 6:1 gegen den gut spielenden Dresdner Backhaus durch.

Das Endspiel im Herren-Doppel war mehr als einseitig. Die zahlreich erschienenen Zuschauer kamen nicht auf ihre

Kosten. Dr. Dobmaier/Richter hatten unserem hart und variationsreich spielenden Meisterpaar Emmrich/Arnold nichts entgegensetzen; mit 6:0, 6:0 war dieses Endspiel schnell beendet.

In der B-Klasse der Herren errang Michael Schöne (Einheit Halle) mit 7:5, 6:1 einen klaren Turniersieg über den tschechischen Sportfreund Poznick.

In der Jugendklasse waren Knut Mudrick (Medizin Erfurt) mit drei Turniersiegen und die erst 12-jährige Andrea Sänger (Med. Akademie Dresden) mit 2 Turniersiegen und einem 2. Platz die erfolgreichsten Teilnehmer.

Im Endspiel des Mädchen-Einzels führte Andrea Sänger im 3. Satz mit 4:0, hatte bei 5:2 zwei Siegbälle, verlor dann aber noch gegen ihre klug spielende, bis zum Umfallen kämpfende Trainingskameradin Heike Richter (Aufbau Dresden Mitte) 6:1, 4:6, 6:7.

Den Jungen-Einzel-Sieg errang wie schon 1977 Knut Mudrick über Steffen Schmidt (Zittau), der schon 2 Siegbälle hatte, nach 2 Stunden hartem Kampf 2:6, 7:5, 7:6.

Weitere Ergebnisse:

Mädchen-Doppel

1. Sänger/Trettin (Dresden/Berlin)
2. Gerber/Wilk (Berlin)

Jungen-Doppel

1. Mudrick/Schmidt
2. Kilanowski/Michalek (VR Polen)

Gemischtes Doppel

1. Sänger/Mudrick
2. Reimer (Neuruppin)/Kilanowski

Konrad Zanger

Die Kommission Nachwuchsentwicklung des BFA Magdeburg veranstaltete zum Auftakt der neuen Saison das nun schon traditionelle Jugend- und Kinder-Turnier zum vierten Male. Vorbereitung und Ausrichtung lagen bei der BSG Stahl Tangerhütte unter Leitung von Sektionschef Friedrich Nahrdstet in besten Händen. Am besten schnitt diesmal der Nachwuchs von Motor Mitte Magdeburg ab. Bei der männlichen Jugend gewannen im Einzel in der Vorschlußrunde Hannemann gegen Dittmar 9:2, Richter gegen Schwarz (Stahl Tangerhütte) 9:5. Das Finale holte sich Hannemann gegen Richter (beide Motor Mitte) mit 9:6. Bei der weiblichen Jugend schlug in der Vorschlußrunde Elke Wahlmann Andrea Sternkicker 9:1, und Sabine Sternkicker unterlag Beate Ness 3:9 (alle Motor Mitte). Im Finale siegte Ness gegen Wahlmann mit 9:6. Im Kinderbereich holte sich Rimkus (Aufbau Börde/Motor Magdeburg Südost) den Endspiel-Sieg mit 9:2 gegen Friedrichs (Lok Stendal) bei den Jungen und Duda (Einheit Wernigerode) den ersten Platz mit 9:3 gegen Hötzel (Aufbau Börde/MSO) bei den Mädchen. 58 Jungen und Mädchen nahmen teil.

Berlin und Rostock 1977 auf dem ersten Platz - Dresden Sieger über vier Jahre

ten Meldungen abgegeben. Deshalb liegen sie seit 1974 regelmäßig auf dem 14. bzw. 15. Platz, obwohl es auch im Verantwortungsbereich dieser BFA aktive Tennissektionen gibt, die eine gute Arbeit zur weiteren Entwicklung unseres Tennissports leisten. Hier liegt ein Mangel des Leistungsvergleichs in der bisherigen Form verborgen: Geleitet werden einzelne Sektionen in Bezirken mit einem BFA, in dessen Arbeit bestimmte Methoden der Leitungstätigkeit nicht umfassend einbezogen sind, werden nicht immer richtig erkannt und im BFA nicht als Maßstab für die weitere Arbeit genutzt.

Die Aktivitäten in den Sektionen sind es aber gerade, die in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR weiter gefördert und verbreitet werden müssen. Deshalb haben wir auf der Grundlage der guten Erfahrungen des bisherigen Leistungsvergleiches dem VI. Verbandstag eine neue Wettbewerbsführung vorgeschlagen, die alle Sektionen direkt anspricht. (Sie wird nach ihrer Bestätigung im Verbandsorgan veröffentlicht.)

Peter Kaltschmidt
Vorsitzender der Kommission

Berlin und Rostock 1977 auf dem ersten Platz - Dresden Sieger über vier Jahre

Das Präsidium des DTV der DDR behandelte im Februar 1978 die von der Kommission Kultur und Bildung erarbeiteten Vorschläge zur Auswertung des Leistungsvergleichs der BFA für 1977 und für den Zeitraum vom V. bis zum VI. Verbandstag. Grundlage bildete der vom Präsidium im Dezember 1974 gefaßte und mehrmals aktualisierte Beschluß zur Führung des Leistungsvergleichs mit den Schwerpunkten

- Mitgliederentwicklung
- Aus- und Weiterbildung von Übungsleitern
- Mannschaften im Wettkampfbetrieb
- Aktivitäten im BFA bei der Ausrichtung von Turnieren
- Durchführung von Kinder- und Jugendspartakiaden
- Nachwuchsstützpunkte des BFA
- Sportabzeichen der DDR
- spezifische Schwerpunktaufgaben der BFA

Nach gründlicher Diskussion wurden vom Präsidium folgende Ergebnisse bestätigt:

Einzelstieg in Bukarest

In Bukarest war Thomas Emmrich in den zurückliegenden Jahren nie so recht in Form. Dieses Turnier liegt Anfang der Saison, so daß Thomas meist noch nicht genug trainiert hatte. Trotzdem setzte ihn der Turnierausschuß diesmal an 1.

In den ersten Kämpfen siegte unser Meister ohne Schwierigkeiten. Doch in der Vorschlußrunde erwartete ihn die Nummer 2 Rumäniens, Traian Marcu, ein athletischer Linkshänder, der noch um einen festen Einzelplatz in Rumäniens Davis-Cup-Mannschaft kämpft. Seine Aufschläge kommen meist wirkungsvoll, der Rückhandgrundschiß ist lang, hart, schnell.

Im 1. Satz verlor aber Marcu einmal seinen Aufschlag; Thomas gewann jedes Aufschlagspiel, 6:4. Im 2. Satz konnte nun der Magdeburger sein erstes Aufschlagspiel nicht durchbringen. Doch bei 3:1 für Marcu und beim 4:4 verlor wiederum der Rumäne seine Aufschlagspiele; den 5. Matchball verwandelte unser Meister zum Sieg.

Im Endspiel auf dem 6 500 Zuschauer fassenden Meisterschaftsplatz traf er auf Dumitru Haradau. Beide kämpften schon achtmal gegeneinander, 4:4 das Ergebnis. Haradau ist ein ausgesprochener Wühler, läuft phantastisch. Am Netz jedoch, besonders unter Netzhöhe, sind seine Schläge nicht sonderlich gefährlich.

Im 1. Satz schlug Thomas 12 Aufschläge, auch seine Bälle von der Grund-

linie brachten viele Punkte, 6:4. Im 2. Satz mußte sich der Ex-Berliner erst etwas erholen: Druck, Tempo ließen nach — der Rumäne führte schnell 3:0, 4:1. Doch Thomas kam wieder heran, 6:6. Im Tie-break stand es 4:1 für ihn, doch spielte er dann etwas inkonsequent, zaghaft. Haradau kämpfte bis zum Umfallen, erhechtete bei 4:1 einen „todsicheren“ Passierschlag, stürzte, sprang wie eine Katze auf, gewann den Punkt, 7:6 der 2. Satz für ihn.

Beide begannen mit Aufschlagsiegen den entscheidenden Satz. Thomas schloß bei Gleichstand einen Ball auf die Grundlinie, weiße Kreidewolke. Haradau sah den Ball trotzdem im Aus. Diskussion mit dem Linienrichter, dem Schiedsrichter, mit Thomas, dann noch mit dem Publikum, der Schläger flog, der Oberschiedsrichter kam, entschied auf „gut“. Mit Haradau war nichts mehr anzufangen, 6:1-Sieg für unseren Spitzenspieler.

Arnold/Emmrich kamen in der Vorschlußrunde gegen Kulhai/Navratil (CSSR). Unser Doppel siegte im 1. Satz klar 6:3, im 2. Satz verloren sie blitzschnell 1:6. Im 3. Satz führten unsere tschechischen Freunde, hatten einen Siegball, aber zwei leichte Bälle verspielte Navratil, 8:6 für 2x Thomas.

Unser Meisterpaar bestritt nun das Endspiel gegen Rumäniens Davis-Cup-Doppel, wobei Nastase und Tiriac nicht spielten. Der Kampf war völlig offen. Wirkungsvolle Aufschläge auf beiden

Seiten, schnelles Spiel am Netz. Unser Jugendmeister mischte ausgezeichnet mit: Hier und da wollte er allerdings härter spielen als er im Moment kann, wodurch Fehler bei z. T. leichten Bällen entstanden. Beim 4:4 im 3. Satz glaubten sich unsere Spieler vom Schiedsrichter benachteiligt; Diskussion — 6:4 für Rumänien.

Im Endspiel des gemischten Doppels brachte unser Meister nicht mehr die Kraft und Spritzigkeit auf, die notwendig war, um mit seiner Partnerin gegen Mihai/Dirzu (Rumänien) zu siegen. Nach abwechslungsreichem, spannendem Kampf unterlagen Ruzici/Emmrich 4:6, 6:3, 4:6.

Thomas Arnold fand im 1. Einzel keinerlei Kontakt zum Ball und verlor schnell gegen den kaum bekannten Rumänen Costel Curca 6:1, 6:3.

Christine Schulz siegte gegen Luminita Salajan 7:6, 6:2, gegen Cosmina Popescu 1:6, 6:2, 6:4 (beide Rumänien). Wie gewohnt kämpfte Christine verbissen um jeden Ball. Ihre Grundschißläge kamen sicher, allerdings mangelt es ihr immer noch an Mut zum Netzspiel und zu Variationen.

Schulz/Cazacliu (Rumänien) — Balas/Grünberg (Rumänien) 6:3, 1:6, 3:6. Schulz/Arnold — Szöenyi/Laszlo (Ungarn) 3:6, 6:4, 1:6.

Das Damen-Einzel-Endspiel entschied überraschenderweise Florenta Mihai 6:4, 6:4 gegen Virginia Ruzici (beide Rumänien) für sich. K. Zanger

Zittauer Grenzland - Pokalturnier wieder ein voller Erfolg

Wie in jedem Jahr eröffneten die Zittauer mit dem Grenzland-Pokalturnier die Tennis-Saison im Freien.

Trotz des frühen Termins half der Wettergott den Aktiven und Funktionären bei der Durchführung dieses Turniers. Herrlicher Sonnenschein und eine gute Organisation waren die Basis für ausgezeichnete Tenniskost im „Dreiländereck“. Seit Jahren wird das Grenzland-Pokalturnier unter Schirmherrschaft des VEB Lautex — Betrieb Zittau — ausgetragen, und von Beginn an trug das Turnier dazu bei, die Freundschaft und sportliche Zusammenarbeit von Tennissportlern drei befreundeter sozialistischer Länder zu fördern. Die Eröffnung der Spiele nahm der Direktor für Arbeit und Bildung des Teilbe-

triebes Zittau, Frau Bertram, vor. Ihr Gruß galt im Namen des VEB OBERLAUSITZER TEXTILBETRIEBE allen Aktiven und Delegationsleitern.

Als Turnierleiter fungierte souverän Herr Dr. Böhm von Slavia Prag. Das Schiedsrichteramt lag in den Händen der Sportfreunde Bertram, Speer und Wünderlich. Die Gesamtleitung hatten die Sportfreunde Hans Peter und Franz Möhlis inne.

Im Turnier, das als Städtevergleich ausgetragen wurde, traten von Slavia Prag Slozil und Savrda und bei den Damen Schielova und Pazderova an; für Walbrzych/Katowice Jasinski, Czapracki, bei den Damen Wlochowicz und Kajetanowicz. Für Magdeburg/Dresden spielten bei den Männern Emmrich und Ar-

nold und bei den Damen Schulz und Wagner.

Die erste Überraschung gab es am Freitag, als unser Meister Thomas Emmrich auf Savrda (Slavia Prag) traf und dort sang- und klanglos mit 0:6, 1:6 verlor. Thomas, das erste Mal in diesem Jahr im Freien spielend, kam mit den Freiluftverhältnissen gar nicht zurecht. Unsere tschechischen Freunde konnten sich bereits ab 25. März an die Freiluftbedingungen gewöhnen und spielten diesen Vorteil aus. Zusehends kam jedoch Thomas Emmrich ins Spiel; er schlug nun Czapracki (VRP) mit 7:5, 6:1 und Slozil (Slavia Prag) mit 3:6, 6:2, 7:6. Dieses Einzel war der Höhepunkt des Turniers. Von beiden wurde ein angriffsbetontes Tennis bevorzugt.

(Fortsetzung auf Seite 7)

(Fortsetzung von Seite 6)

Das knappe Ergebnis war so richtig nach dem Geschmack der Zuschauer. Thomas Arnold gewann nur ein Spiel von insgesamt vier. Im Spiel gegen Czapracki zeigte er, daß er kämpfen kann. Hier gewann er mit 4:6, 7:6, 6:3.

Sehr stark waren die Doppel der DDR. Bei den Männern und Frauen wurden alle gewonnen. Besonders im Spiel Emmrich/Arnold gegen Slozil/Savrda, das die Vertretung der DDR mit 6:3, 6:1 gewann, wurden herrliche Flug- und Schmetterbälle gezeigt. Unsere Meister im Doppel überzeugten mit einer hervorragenden Ausgeglichenheit und Abgestimmtheit. Thomas Arnold steigerte sich neben Emmrich erheblich.

Es zeigte sich zum wiederholten Male, daß besonders die Qualität unseres Frauen-Tennis hinter dem Niveau der Männer weit zurückgeblieben ist. Unsere beiden Vertreterinnen konnten im Einzel nicht überzeugen. Den einzigen Punkt gewann Schulz im Spiel gegen Wlochowicz.

Die Tennisspieler von Slavia Prag gewannen das Pokalturnier mit 16 Punkten vor den gemischten Mannschaften der DDR (8 Punkte) und der polnischen Vertretung (6 Punkte).

Zum Abschluß nahm die Vorsitzende des BFA Dresden, Isolde Kreitmair, die Ehrungen für die Delegationsleiter und Sieger vor. Herr Dr. Böhm erhielt ein besonderes Dankeschön für seine langjährige Unterstützung des traditionellen Turniers. In einem Gespräch sagte die Vorsitzende des Tennisclubs von „Budowlani“ Katowice, Frau Kowalezyk: „Ich bin das erste Mal bei diesem Tennisturnier in Zittau dabei und sehr be-

eindruckt von der überaus herzlichen Atmosphäre, die hier während des gesamten Turniers herrschte. Die Organisation war hervorragend, mit den Spielern gab es keine Probleme, auch Verständigungsschwierigkeiten traten nicht auf. Mit unserem Abscheiden kann ich nicht so recht zufrieden sein, hatte ich mir doch nach dem ersten Tag einen zweiten Platz ausgerechnet. Uns hat aber der Aufenthalt in Zittau viel Freude bereitet. Ich werde in Katowice und Walbrzych darüber berichten und — falls eine Einladung für das nächste Jahr kommt — gern wieder mit dabei sein.“

Dr. Böhm erklärte zum Abschied:

„Zittau ist eine schöne Stadt, aber es gibt noch schönere Städte. Die BSG Fortschritt Zittau hat sehr gut vorbereitete Tennisplätze, aber es gibt bessere in der Welt. Die Konkurrenz mit Spielern wie Emmrich, Slozil, Savrda, Wlochowicz usw. war stark, aber in Wimbledon ist sie viel stärker. In einer Hinsicht hinken alle diese Städte hinter Zittau her: das ist die herzliche Aufnahme aller Gäste, die vorbildliche Gastfreundschaft der Zittauer und die freundschaftliche Stimmung zwischen den Spielern aus den drei befreundeten sozialistischen Staaten, der DDR, der Volksrepublik Polen und der CSSR.“

Wir haben bereits an sieben Zittauer Tennisturnieren teilgenommen, waren jedesmal mehr als zufrieden und werden immer gern wiederkommen.

Daß den Dreistädtekampf die Prager gewannen war auch heuer nicht das Wichtigste. Das Wichtigste war, daß wir uns alle verstanden haben und eines Sinnes sind.“

— Ber. —

Spielergebnisse:
DDR — CSSR 3:7 Punkte,
7:16 Sätze

Emmrich — Slozil 3:6, 6:2, 7:6
Emmrich — Savrda 0:6, 1:6
Arnold — Slozil 0:6, 0:6
Arnold — Savrda 2:6, 1:6
Schulz — Schilowa 1:6, 1:6
Schulz — Pazderova 1:6, 3:6
Wagner — Schilowa 1:6, 3:6
Wagner — Pazderova 5:7, 7:5, 4:6
Emmrich/Arnold — Slozil/Savrda 6:3, 6:1
Schulz/Wagner — Schilowa/Pazderova 6:7, 6:3, 6:1

DDR — VRP 4:3 Punkte,
9:7 Sätze

Emmrich — Jasinski 3:6, 0:2
(Emmr. zgz.)
Emmrich — Czapracki 7:5, 6:1
Arnold — Jasinski 2:6, 2:6
Arnold — Czapracki 4:6, 7:6, 6:3
Schulz — Wlochowicz 6:3, 7:5
Schulz — Kajetanowicz 4:6, 6:2, 4:6
Emmrich/Arnold — Jasinski/Czapracki 6:1, 6:4

CSSR — VRP 9:1 Punkte,
18:3 Sätze

Slozil — Jasinski 6:1, 6:1
Slozil — Czapracki 6:3, 6:1
Savrda — Jasinski 6:1, 6:1
Savrda — Czapracki 6:2, 6:1
Schilowa — Wlochowicz 7:6, 6:3
Schilowa — Kapitanowicz 6:4, 6:0
Pazderova — Wlochowicz 6:4, 5:7, 6:2
Pazderova — Kapitanowicz 3:6, 3:6
Slozil/Savrda — Jasinski/Czapracki 7:5, 6:3
Schilowa/Pazderova — Wlochowicz/Kapitanowicz 5:7, 4:0 (zgz.)

Von fremden Plätzen

Das Glück des Leon Spinks

Ein Weltmeistertitel der Profiboxer wechselte den Träger. Im Schwergewicht. Der 12-Runden-Kampf in Las Vegas endete mit einem 2:1-Punktsieg des 24jährigen Leon Spinks über den 12 Jahre älteren Muhammad Ali (Cassius Clay), beide USA.

Natürlich hat es im Vorfeld dieses Fights den im Profisport üblichen Rummel gegeben. Selbstverständlich war auch das finanzielle Gebaren wie sonst. Es ging um Millionen, von denen die

Manager im Hintergrund nicht die wenigsten Prozente kassierten.

Aber nicht nur Boxmanager witterten eine Chance, sich die Hände zu wärmen, auch die Meinungsmacher. Beispiel: Seht doch, welche Möglichkeiten so ein armer Neger in den USA hat. Aus den schlimmsten Slums von St. Louis — so verkündet es auch die BRD-Presse — kommt er und hat nicht einmal richtig lesen gelernt. „Die Welt“ informiert genüßlich, wie Leon vergeblich versuchte, den Namen seines Bruders Ewan zu buchstabieren. Aber nun kann der arme Mann kassieren. Welch Glück auf dieser Welt.

Nicht etwa die Armut und das schreckliche Schicksal der amerikanischen Familie Spinks — eine von Millionen in ähnlicher Lage — ist an dem Vorgang interessant, sondern die Beschreibung

eines Aufsteigers, von dem „Bild“ verkündet: „... sieht aus wie ein Vampir — nur noch viel häßlicher.“ Und natürlich gibt es auch gleich den Versuch, den neuen Profi-Weltmeister für die antisowjetische Kampagne einzuspannen. „Bild“ legt Spinks Mutter in den Mund, sie haben ihren Sohn nicht in die Sowjetunion reisen lassen, „weil die dort nicht an Gott glauben“. Da kann die arme Negerfrau, die ihren Sohn einst nicht satt bekam und nicht zur Schule schicken konnte, aber froh sein, daß ihre Familie in einem frommen Land lebt, in dem sich schließlich ein Retter fand: Spinks Manager Butch Lewis. Er hat dem neuen Weltmeister den richtigen Weg gewiesen. Vor einem der letzten Kämpfe mit den freundlichen Worten: „Wenn du nicht gewinnst, gehst du zurück ins Ghetto!“

(aus: „Berliner Zeitung“)



Im Tagespräsidium des Verbandstages u. a.: Dr. Werner Richter, Brigitte Hoffmann, der Bürgermeister von Zinnowitz, Gen. Buchholz, und das Ehrenmitglied des Präsidiums Käte Voigtländer.



Weitere Gäste: Horst Weißbach, stellvertretender Vorsitzender des Feriendienstes der IG Wismut in Zinnowitz (li.) und der Rektor der DHfK, Prof. Dr. Günter Stiehler (2. v.).



Als Schatzmeister wiedergewählt: Werner Viegut.



Der alte und neue Präsident des Verbandes, Karl-Heinz Sturm, während seines Rechenschaftsberichtes.



Eine der bewährtesten Funktionärinnen: Ursula Schlicke, BSG- und Sektionsleiterin der BSG Turbine Leipzig.



Die Berliner Delegation mit Dr. Gründel (Mitte), Ulrich Trettin (li.), Peter Spinola, im Hintergrund die Karl-Marx-Städter Abordnung mit dem BFA-Vorsitzenden Fritz Brenne an der Spitze.

Breitenentwicklung auch im Tennis nötig

Im Freizeit- und Erholungssport stand im Mittelpunkt aller Bemühungen, unsere Werktätigen mit ihren Familien durch eine tennisspezifische Betreuung im Urlaub an eine regelmäßige sportliche Betätigung zur Förderung ihrer Gesundheit und ihrer allgemeinen Leistungsfähigkeit heranzuführen. Diese Aufgabe wurde im Jahre 1977 mit dem bisher besten Ergebnis erfüllt: 36 Übungsleiter haben in 8 Urlaubsorten 1900 Urlauber betreut und 23 Urlauberturniere veranstaltet. Damit wurden in den sieben Jahren des Bestehens dieser Aktion ungefähr 8000 Urlauber erfaßt, von denen 70 Prozent zu den absoluten Anfängern gehörten. Das Interesse der Urlauber stieg ständig, was sich auch darin ausdrückt, daß sie vielfach in ihren Heimatorten regelmäßig weiter spielen wollen. In vielen Sektionen jedoch besteht noch keine ausreichende Klarheit über den gesellschaftlichen Auftrag zur weiteren Ausprägung des Massencharakters von Körperkultur und Sport. Viele Leitungen erkennen noch nicht, daß der Freizeit- und Erholungssport in ihre unmittelbare Verantwortung gehört und eine wesentliche Reserve für die vorgesehene Breitenentwicklung des Tennissport darstellt.

Wir alle wissen und erkennen, welch hohen Anteil die Sportorganisatoren, Trainer und Übungsleiter an der bisherigen Entwicklung haben. Gerade die Leistungen der Übungsleiter werden entscheidend sein, wenn wir zur weiteren Verbreiterung unserer Sportart auch den anzustrebenden Qualitätsumschwung erreichen wollen. Die Übungsleiterausbildung, in der Ent-

schließung des V. Verbandstages mit 70 auszubildenden Übungsleitern pro Jahr vorgegeben, wurde mit 150 weit übererfüllt. Das verdeutlicht, daß die Zielstellung zu niedrig war. Aber mit der Ausbildung allein ist ja noch nichts erreicht. Zwischen ausgebildeten und tätigen Übungsleitern besteht in unserem Verband ein krasses Mißverhältnis. Wie wäre es sonst zu erklären, wenn trotz der im Berichtszeitraum neu ausgebildeten 600 Übungsleiter die Anzahl der tätigen Übungsleiter nicht gewachsen ist; sie hat sich sogar im Vergleich des Jahres 1973 zu 1977 um 30 verringert.

Kinder- und Jugendsport vorrangig

Ein vorrangiges Anliegen unserer sozialistischen Sportorganisation ist es, den Kinder- und Jugendsport weiter zu entwickeln. Wir sehen hierin den Hauptschwerpunkt unserer Verbandsentwicklung, um die volle Entfaltung der persönlichkeitsfördernden Wirkung unserer Sportart zu nutzen für die Erziehung einer jungen Sportlergeneration, deren hohes sozialistisches Persönlichkeitsbild sich in Leistungsstreben, in der Bereitschaft zur Arbeit und zur Verteidigung des Sozialismus ausdrückt.

Besonders hervorzuheben ist die Entwicklung in den Bezirken Neubrandenburg, Potsdam, Frankfurt/Oder, Karl-Marx-Stadt, Berlin und Dresden, von denen aber Dresden neben Leipzig auch den größten Nachholebedarf hatte und noch hat. Cottbus, Erfurt, Gera, Halle und Schwerin haben gegenüber den im Jahre 1973 erreichten guten Positionen eine rückläufige bzw. stagnierende Tendenz. Diese abzufangen und einen Auf-

Beste Möglichkeiten den besten jungen Sportlern

Weitere Auszüge aus dem Referat des Präsidenten anlässlich des Verbandtages

schwung zu erreichen, ist dort wichtigste Aufgabe.

Die Spartakiadewettkämpfe brachten eine wesentliche Bereicherung des Wettkampfgeschehens mit sich. Die Atmosphäre, die gesellschaftliche und sportliche Aspekte verbindet, hat unsere Sportjugend begeistert, und sie hat mit ihren Leistungen und ihrer Haltung den zugewiesenen Auftrag gut erfüllt.

Im Bereich der DDR-Bestenermittlungen hat insbesondere die Altersklasse 11-12 (Kinder B) ebenso wie die AK 15-16 einen großen Aufschwung genommen. Auch die erstmals im Wettkampfsjahr 1977 durchgeführte Konkurrenz für Kinder bis 10 Jahre brachte einen Anfangserfolg, der eine positive Entwicklung verspricht. Aufgabe der BFA und KFA sollte es sein, in ihren Bereichen eigenständige Wettbewerbe nach Altersgruppen untergliedert zu veranstalten, insbesondere für die von 8 bis 12 Jahren, um in breiter Front von unten aufzubauen. Besonders gute Beispiele dafür gibt der BFA Berlin mit dem Altersklassenturnier in den Maiferien (1977 mit 250 Teilnehmern) und dem Herbst-Kinderturnier für die 7- und 8jährigen.

Die DDR-Meisterschaften sind echte gesellschaftliche Höhepunkte. Dazu ist be-

sonders die immer bessere Zusammenarbeit mit den Sekretariaten der Kreisleitungen der SED und FDJ, den Räten der Kreise und Städte, den Kreisvorständen des DTSB, den Betriebssportgemeinschaften und ihren Trägerbetrieben hervorzuheben. Die DDR-offenen Turniere für unsere Nachwuchssportler in Dresden, Zeitz, Jena, Lauchhammer, Magdeburg und Werdau vervollständigen das Wettkampfprogramm, wofür den Veranstaltern für ihre hohe Einsatzbereitschaft in jedem Jahr große Anerkennung gebührt.

Auch die wettkampfarme Winterzeit hat mit der weiteren erfolgreichen Entwicklung des Ascherslebener DDR-offenen Kinder- und Jugendturniers und der DDR-Bestenermittlung in Bad Salzung Beispiele gegeben, die mit dem Jahre 1977 eine erfolgversprechende Erweiterung gefunden hat. Es muß unser Bestreben sein, alle sich im Winterhalbjahr bietenden Möglichkeiten, auch wenn sie zeitlich und territorial begrenzt bleiben müssen, zu nutzen, um den Spielbetrieb weiter zu beleben.

Unser Ziel, mit den Kindern und Jugendlichen die aktivsten und leistungsfähigsten Sektionsbereiche herauszubilden, zielstrebig und intensiver als bisher zu verwirklichen, verlangt auch, die in der inhaltlichen und organisato-

rischen Gestaltung des Übungs- und Trainingsbetriebes liegenden Reserven zu nutzen. Die vom Trainer Jochen Müller-Mellage in den vergangenen zwei Jahren mit hohem Einsatz durchgeführte Sichtung hat günstige Voraussetzungen für den vervollkommenen Aufbau der Kadergruppen geschaffen. Wichtig bleibt die Aufgabenstellung für die BFA, daß sie in ihren Bereichen selbständig Stützpunkte errichten, weil in den Trainingszentren des Verbandes in Zukunft die Arbeit auch mehr intensiviert werden muß, wenn aus diesen Kreisen der entsprechende und notwendige Nachfolgekader gesichert werden soll. Darin liegt auch die Verwirklichung des Leistungsprinzips: die besten Möglichkeiten den entwicklungs-fähigsten und leistungstärksten jungen Sportlern. Damit ist ausgesagt, daß wir das System der Stützpunktarbeit bis in die Sektionen durchsetzen müssen, um den breiten Leistungsaufschwung erreichen zu können.

Tennissportler mit hohen VMI-Leistungen

Besondere Leistungen liegen in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative, wo in fast allen Sektionen bei der jährlichen Vorbereitung, der Erhaltung und der Verschönerung der Platzanlagen immer höher zu wertende Leistungen vollbracht und die dazu vorgegebenen Zielstellungen bei weitem übererfüllt werden. Ebenso wurden im Spendenaufkommen für das VI. Turn- und Sportfest alle gesteckten Ziele erreicht. Diese Leistungen zeugen von einer positiven Einstellung unserer Mitglieder in ihrem Kollektivbewußtsein, mit dem sich unser Sport einen geachteten Platz in der Sportorganisation der DDR er-

werben konnte. Es zeigt sich auch hierin, daß wir die uns zugewiesene verantwortungsvolle Aufgabe nur in einer wirklichen Partnerschaft mit unseren Sportlern erfüllen können. Das verlangt, ihre Auffassungen, Interessen und Neigungen in unsere Entscheidungsfindungen einzubeziehen, weil alle Maßnahmen letztlich im sportlichen Geschehen auf sie wirken. Ein solches Vorgehen verspricht, daß sich auch bei unseren Sportlern Einsicht, Aufgeschlossenheit und Mitverantwortung für das Gesamtgeschehen stärker ausprägen und in einem besseren Miteinander ausdrücken wird. Auch unseren Kindern und Jugendlichen gegenüber müssen wir noch mehr das Gespräch suchen, um ihnen die Notwendigkeit und die Gründe der zur Regelung eines geordneten Gemeinschaftslebens erforderlichen Maßnahmen verständlich zu machen. Nur so können wir ihnen die Einsicht aneignen, die ihr bewußtes Verhalten dann bestimmt.

Der Präsident des DTV der DDR befaßte sich im weiteren mit Fragen des Sportabzeichens und seiner Einbeziehung in den Übungs- und Trainingsbetrieb, mit dem nötigen Verantwortungsbewußtsein, der Disziplin und Spielmoral beim Wettkampf, mit der Entwicklung des Studentensports in den Hoch- und Fachschulstädten. Karl-Heinz Sturm beschäftigte sich ferner mit Problemen der Leistungskader, den materiellen Bedingungen für unsere Sportart, den Leitungsprozessen im Präsidium, seinen Kommissionen und den BFA und rief alle Sektionen auf, den Wettbewerb weiterzuführen auf der Grundlage des Aufrufs „Sportstaffette DDR 30“ und um den Ehrentitel „Vorbildliche Sektion des DTV der DDR“ zu kämpfen.

Dr. Werner Richter bei seinem lebhaften Diskussionsbeitrag.

Einer der Unermüdeten wird aus den Reihen der Funktionäre mit Dank verabschiedet: Wolfgang Reiber, viele Jahre BFA-Vorsitzender von Frankfurt/Oder.

Der BFA-Vorsitzende von Halle, Helmut Mentzel.

Pausenberatung der Revisionskommission u. a. mit Dr. Manfred Göpel, Oskar Biela und Christian Müller (von li.).

Herzlich begrüßte Gäste die Senioren und Ehrenmitglieder des Präsidium, Horst Kliebsch und Paul Voigtländer.

Rostock und Berlin belegten im Leistungsvergleich der BFA den 1. Platz. Der Generalsekretär überreicht die Ehrenurkunde.



rücksichtigen. Das muß soweit reichen, daß Übungsleiter unter den Schichtarbeitern gesucht werden, die sich der weiteren sportlichen Ausbildung und sozialistischen Erziehung der Kinder und Jugendlichen sowie den Anfängern widmen. Ich weiß, daß das nicht einfach ist. Wenn jede Sektionsleitung ein Leitungsmitglied für die Entwicklung des FES einsetzt und einen Übungsleiter für die Anfänger zur Verfügung stellt, kommen wir einen großen Schritt vorwärts. Hinzu kommt, daß viele Platzanlagen nicht mit 1:28, sondern wesentlich geringer belastet sind.

Die diesbezüglichen Untersuchungen im Bezirk Rostock weisen auf erhebliche Reserven hin.

Ich muß darauf aufmerksam machen, daß die in der Übersicht genannte Zahl der Plätze mit 60 nicht stimmt; es sind 75, und damit kommen nur ca. 20 Tennisspieler je Platz im Bezirksdurchschnitt zusammen. Schauen wir uns das An-schrittsverzeichnis des DTV an, dann müssen wir feststellen, daß nur 12 Sektionen enthalten sind, obwohl es 19 Sektionen gibt. Auch der Wahlführungsplan des BFA Rostock sah für seine Bezirksdelegiertenkonferenz in Stralsund nur Delegierte aus 12 Sektionen vor.

Wie kommt das?

Wir haben im BFA erfahrene und verdienstvolle Funktionäre wie die Sportfreunde Brandt und Seeger, die ihre Tätigkeit bisher mit großer Verantwortung wahrgenommen haben, und trotzdem erkennen sie nur diese 12 Sektionen als ihre Partner an. Die an Wettkämpfen unseres Sportverbandes teilnehmenden 7 Sektionen, die bestehen in Bad Doberan, Graal-Müritz, Wustrow, Göhren, Binz, Sellin und Heringsdorf mit insgesamt 137 Mitgliedern, denen zusammen 15 Tennisplätze zur Verfügung stehen, werden nicht in die Arbeit des BFA einbezogen. Sie sind also sozusagen nicht existent! Aber die tennissportliche Urlaubsbetreuung findet gerade dort viel Verständnis und Unterstützung.

Wir von der Kommission FES sind daher der Auffassung, daß sich die neugewählten BFA, und besonders der BFA Rostock, den Problemen des FES regelmäßig und verstärkt widmen sollten und sichern müßten, daß als erste Aufgabe ein BFA-Mitglied speziell für den FES-Bereich verantwortlich gemacht wird. Ich möchte abschließend noch auf ein Problem hinweisen. In der Entschließung wird ausgesagt, daß die Anzahl der Sektionen bei unveränderter Platzkapazität konstant bleiben soll, also 370.

Ich mache darauf aufmerksam, daß es eine Reihe von Platzanlagen gibt, die ein sehr günstiges Platzbelegungsverhältnis aufweisen: es sollte deshalb geprüft werden, ob es nicht zweckmäßig ist, neue Sektionen zu bilden.

Die HSG Wissenschaft Greifswald z. B. verfügt mit ihren 96 Mitgliedern über 8 Plätze; also ein Verhältnis von 1:12. Und seit Jahren gibt es keine nennenswerte Entwicklung. Sollte es in Greifswald, einer Universitätsstadt, keine weiteren Tennis-Interessenten geben? Wir glauben doch!

Hier sollte mit Initiative des BFA und Unterstützung des Kreisvorstandes des DTSB Greifswald an die bestehenden größeren Betriebe wie KKW Nord o. ä. herangetreten werden, um Interessenten für den Aufbau einer neuen Sektion zu gewinnen. Auch in Zinnowitz stehen den 40 Mitgliedern der BSG Einheit 5 Plätze zur Verfügung, also ein Verhältnis von 1:8. Mit der Einführung der tennissportlichen Urlaubsbetreuung haben wir erreicht, daß den Werktätigen der IG Wismut eben nicht nur ein gutklassiges Tennis anlässlich des jährlichen Internationalen Turniers angeboten, sondern ihnen auch die eigene sportliche Betätigung im Tennis während ihres Urlaubes ermöglicht wird.

Wir müßten aber noch mehr erreichen. Die Industriegewerkschaft Wismut, Feriendienst Zinnowitz, hat sich als Betrieb rasch entwickelt. Sicherlich wird es eine Reihe von Interessenten für den Tennissport geben.

Wir würden unseren hier in Zinnowitz tätigen Übungsleitern den Auftrag geben, sich nicht nur um die Wismut-Urlauber zu bemühen, sondern durch gezielte Werbung eine feste Sportgruppe der Mitarbeiter des Feriendienstes der IG Wismut aufzubauen, die später für die BSG gewonnen werden könnte. Und das hier Angebotene sind nicht die einzigen Möglichkeiten einer raschen Weiterentwicklung.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit, (die dieser kritische Diskussionsbeitrag wirklich überall verdient, auch wenn er vielleicht unbequem ist. D. Red.)

Die Association of Tennis Professionals veröffentlichte jetzt folgende Rangliste. 1. Connors (USA), 2. Vilas (Arg), 3. Borg (Schweden), 4. Gerulaitis (USA), 5. Gottfried (USA), 6. Dibbs (USA), 7. Orantes (Spanien), 8. Ramirez (Mexiko), 9. Nastase (Rum), 10. Stockton (USA), 11. Barazzutti (Ita), Rosewall (Aus), 13. Fibak (Polen), 14. Solomon (USA), 15. Tanner (USA), 16. Mayer (USA), 17. Fillol (Chile), 18. Alexander (Aus), 19. Roche (Aus), 20. Mottram (Eng), 21. McEnroy (USA), 22. Dent (Aus), 23. Pietrangola (Ita), 24. Smith (USA), 25. Borowiak (USA), 26. Cox (Eng), 27. Drysdale (USA), 28. Tom Gullikson (USA), 29. Bertolucci (Ita), 30. Higuera (Spanien). Dem gegenüber erschien eine Rangliste in "World Tennis", die um einiges von der obigen abweicht. Grund für diese Reihenfolge der besten Profis waren die Ergebnisse der ersten 10 untereinander. Sie dürften daher den Realitäten und dem wirklichen Leistungsstand näherkommen als die ATP-Rangliste. 1. Vilas, 2. Borg, 3. Connors, 4. Gottfried, 5. Gerulaitis, 6. Orantes, 7. Dibbs, 8. Stockton, 9. Ramirez, 10. Tanner.

Ivan Lendl mit der jungen CSSR-Equipe in den USA recht erfolgreich

Mit großem Erfolg beteiligte sich die Spitze der CSSR an den internationalen Wettkämpfen der Jugend um die „Orangen-Schüssel“ in Miami-Beach (USA). Das Finale der 18jährigen gewann Ivan Lendl gegen den aus der Vereinigten Republik Kamerun stammenden Afrikaner Yannick Noah, dem man eine Zukunft wie Arthur Ashe prophezeit, 4:6, 7:6, 6:3.

Die aus Brno stammende gerade 17jährige Hana Strachonova, die bereits den italienischen und kanadischen Juniorentitel gewonnen und im französischen Jugend-Championat das Finale erreicht hatte, unterlag erst im Finale der 18jährigen Amerikanerin Anne Smith, die sich selbst schon als die Nr. 1 im Damen-Welttennis 1980 betrachtet, hauchdünn mit 6:7, 5:7. Die erst 15jährige Hana Mandlikova, Tochter eines ehemaligen Weltklasse-Sprinters, gewann ohne Satzverlust in der Gruppe der 16jährigen Mädchen.

Im Finale des „Continental-Players Pokals“ in Dallas (Texas) unterlagen die CSSR-Mädchen der USA-Equipe 1:2. Antonoplis — Mandlikova 4:6, 6:2, 6:4, Austin — Strachonova 6:2, 6:4, Doppel 7:5, 7:6 für die Mädchen der CSSR.

Vorher hatten sie Schweden und Norwegen jeweils mit 3:0 und Großbritannien mit 2:1 ausgeschaltet.

Beim internationalen Jugendturnier in Washington erreichte Ivan Lendl das Finale, das er gegen den Schweden Hiertquist 6:7, 6:2, 3:6 verlor. Bei den Mädchen unterlag Strachonova dem amerikanischen „Wunderkind“ Tracy Austin, Nr. 4 der USA-Damen-Rangliste, denkbar knapp mit 6:7, 5:7.

Mit der 15jährigen Pam Shriver nach Tracy Austin ist ein neuer Stern am USA-Tennishimmel aufgetaucht. Pamela, 185 cm groß, gewann das „Turnier der Hoffnungen“ in Columbus. Sie schlug u. a. Ann Kiyomura, Linda Mottram, Sue Mappin und Kate Latham.

Anbei übersende ich einen Artikel aus der Sicht eines Leiters für Jugendarbeit, der in den letzten Jahren mit seinen Kindern und Jugendlichen zahlreiche DDR-offene Tennisturniere besuchte und seine dabei gewonnenen Eindrücke, vielleicht zum Nutzen aller Jugendleiter des Tennissportes, schildern möchte.

Gedanken, die man mal aussprechen sollte

In Frankfurt starteten 1977 über 50 Kinder und Jugendliche um die begehrten Titel der SV Lok. Leider konnten wegen Mangels an Quartieren nur diese 50 das Turnier besuchen; weiteren Spielern — es waren über 90 Meldungen abgegeben worden — mußte abgesagt werden. In 6 von 12 Endspielen standen Kinder und Jugendliche aus unserer kleinen Lok-Sektion aus Naunhof. Das war eine Freude! Allerdings konnte nur ein Titel errungen werden, aber 5 Vize ließen alle Erwartungen übersteigen. Ein Abschluß mit Sport und Spiel neben einer zünftigen Diskothek in den Frankfurter Hallen zeigte, daß hier von den Frankfurtern unter Leitung der beiden Sportfreunde Hobein und Fritzsche neben vielen anderen ehrenamtlichen Betreuern für unsere Zukünftigen im Tennis ein bleibendes Erlebnis geschaffen wurde.

Wir nahmen erstmalig an einigen DDR-offenen Nachwuchsturnieren teil. So spielten wir in Berlin bei den DDR-Bestenermittlungen bis 12 Jahre mit und gewannen in der Schülergruppe zwei Titel. Wir besuchten den Palast der Republik und weitere Sehenswürdigkeiten von Berlin. Alle waren begeistert.

Wenige Wochen später nahmen wir am 4. Jenaer Kinderturnier teil, das ganz hervorragend durch die Sektion der HSG vorbereitet war. Für Essen und Kultur, Besuch der weltbekanntesten Museen und des Planetariums sorgten die Gastgeber, und unter der straffen Leitung des Sportfreundes Müller spielten die Mädchen und Jungen ihre Einzel-, Doppel- und Mixedspiele.

Urkunden und hübsche Medaillen mit der Prägung des 4. Jenaer Turniers und dem Ehrenzeichen des Tennissports rundeten die für Kinder und Betreuer recht erfolgreichen Jenaer Tage ab.

Viel zu wenig wurde bisher über das großartige Werdauer Kleinfeldtennisturnier geschrieben. Jahr für Jahr treffen sich hier Kinder bis 14 Jahre zu dem wohl einzigen DDR-Kleinfeld-Tennisturnier. Sportfreund Pfeifer, Leiter und leidenschaftlicher Verfechter des Kleinfeldtennis aus Werdau, gibt mit diesem Turnier allen Kindern aus der DDR die Möglichkeit, sich in spannenden Kämpfen im Spiel „Jeder gegen Jeden“ in der wirklich besten Spieler zu ermitteln. Aus 4 Tennisfeldern werden

in Werdau 16 Kleinfeldtennisplätze hergerichtet. Es ist eine wahre Freude, den ungezählten Mädchen und Jungen zuzusehen, wie sie spielen und kämpfen. 1977 überzeugte sich unser Verbands-trainer Dieter Banse persönlich in Werdau von der Leistung unseres Nachwuchses. Nebenbei versuchte er, mit den verschiedenen Schlägern selbst einmal zu spielen und konnte in fachlichen Gesprächen mit Dr. Tritzscher aus Leipzig über das FÜR und WIDER des Kleinfeldtennis diskutieren. Dabei ging es auch um die Neuentwicklung von Kinderschlägern, die wir so dringend für unsere Nachwuchsarbeit benötigen.

Leider wird das Werdauer Turnier nirgendwo angekündigt. Hier würden bestimmt wesentlich mehr Kinder teilnehmen, wenn es nur bekannt wäre.

Unser Trainerrat und der Verband sollten auch überlegen, ob wir nicht dieses Kleinfeldturnier zu einer DDR-Kleinfeld-Meisterschaft aufwerten sollten, denn fest steht, daß Kleinfeldtennis, im Aufbau der Nachwuchsarbeit richtig eingeordnet, eine Vorstufe des Erlernens von richtigen Schlägen und der richtigen Technik darstellt. Über das Alter könnte man noch streiten. Dank allen Werdauern im Namen meiner Kinder, die schon mehrere Jahre zu diesem Turnier fahren.

Ein Hinweis dazu. Es gibt ein Kleinfeldtennis-Lehrheftchen von Renate Tritzscher und W. Brause. Es ist lehrreich und interessant geschrieben und könnte allen Übungsleitern der DDR bei ihrer Trainerarbeit Hilfe und Unterstützung geben.

Interessante Kinder- und Jugendarbeit bei uns heißt aber auch, daß sich sämtliche Kinder und Jugendlichen an der Kreisspartakiade beteiligen. Die Besten starten dann zur Bezirksspartakiade, die leider im Bezirk Leipzig das letzte Mal ins Wasser gefallen ist und bis heute noch nicht nachgeholt wurde. Warum eigentlich?

Sehr interessant für unsere Nachwuchsspieler der kleinen Naunhofer Sektion war die Teilnahme an Spielen im Kreis-maßstab gegen eine Mannschaft aus Gottwaldow. Wir verloren in Grimma hoch, konnten aber in der CSSR die Kämpfe gegen eine schwächere Mannschaft dann einmal als Gewinner und

das andere Mal als Verlierer beenden. Die sprichwörtliche Gastfreundschaft der tschechischen Tennisfreunde beeindruckte alle Jugendlichen meiner Sektion.

Und wie sieht unser Kinder- und Jugendleben in der Sektion aus?

Wir trainieren im Winterhalbjahr einmal in der Halle, gehen kegeln und helfen mit, die Platzanlage in Ordnung zu bringen, da wir schon seit Jahren keinen Platzwart besitzen. Im Herbst nach den Punktspielen führen wir alljährlich eine Stadtmeisterschaft durch, wobei um Pokale, Wimpel und Urkunden hart gekämpft wird. An den Tagen der Stadtmeisterschaft werden Bratwurst gegrillt, und eine musikalische Veranstaltung bringt unsere Mädchen und Jungen in Hochform. Kinder, die neu in unsere Sektion eintreten, konnten über die Oberschule „Hans Beimler“ Naunhof Schläger erhalten, damit sie ohne finanzielle Nachteile erstmalig ihre Versuche im Tennis starten können. Leider ist die Fluktuation sehr hoch. Die Kinder verlassen öfters, nachdem sie eingesehen haben, daß der Tennissport ganze Sportler benötigt, die Trainingsgruppe wieder. Sicherlich ein generelles Problem, über das ich gern mal von kompetenter Seite mehr hören und einen guten Rat erhalten würde.

Wie wäre es denn überhaupt, wenn einmal vom Verband aus eine Tagung mit Anleitungen in jeder Hinsicht, mit Tanz und gemühtlichem Beisammensein für die Verantwortlichen in der Nachwuchsarbeit, die alle ehrenamtlich in ihrer Freizeit den Kindersport fördern, ausschreiben würden? Hier sollten alle Probleme des Tennissports diskutiert werden können, damit wir vielleicht eine weitere Verbesserung in der Nachwuchsarbeit erreichen.

Gedanken, die mal ausgesprochen sein sollten.

Teichert (Lok Naunhof)

Auf seiner Tagung am 3. Juni 1978 wertete das Präsidium des DTV der DDR, erstmalig in neuer Zusammensetzung, den VI. Turn- und Sporttag des DTSB der DDR und den VI. Verbandstag des DTV aus. Es wurde festgelegt, auf einem Lehrgang mit den BFA-Vorsitzenden eine Beratung zur weiteren Umsetzung der Beschlüsse durchzuführen. Der Termin- und Arbeitsplan des Büros und des Präsidiums wurde beschlossen. Die Mannschaften des DTV für das Internationale Turnier in Zinnowitz wurden bestätigt.

Außerdem legte das Präsidium Maßnahmen zur Versorgung mit sportartspezifischen Materialien fest.

Jubiläen und Skandale

Ein Rückblick auf das Jahr 1977 im Profi-Tennis

Die Geschichte des modernen Tennis beginnt zwar mit der Einreichung des Patents auf das Spiel „Lawn Tennis“ durch den britischen Major Wingfield im Jahre 1875, wer aber wollte dem All England Lawn Tennis & Croquet Club den Ruhm streitig machen, das 100. Wiegenfest des weißen Sports zu feiern. Während 1975 nur ein paar Traditionalisten am Grabe des ehemaligen Kolonialsoldaten Wingfield erschienen, versammelten sich am 20. Juni 1977, anlässlich der Eröffnung der Internationalen Meisterschaften von Enland, 41 der 52 lebenden Wimbledon-Champions im Damen- und Herren Einzel zum feierlichen Festakt auf dem heiligen Rasen.

Unter den Klängen des Triumph-Marsches aus Aida, den eine Kapelle der Welsh Guards intonierte, traten die Größen von einst und jetzt zur Gratulationscours an: Kitty McKane Godfree (1924, 1926), Dorothy Round (1934, 1937), Alice Marble (1939), Margarete Osborne du Pont (1947), Louise Brough (1948–1950, 1950), Doris Hart (1951), Shirley Fry Irvin (1956), Maria Bueno (1959, 1960, 1964), Angela Mortimer Barrett (1961), Karen Hantze Susman (1952), Billie-Jean King (1966–1968, 1972, 1973, 1975), Ann Haydon Jones (1969), Evonne Goolagong Cawley (1971), Chris Evert (1974, 1976) bei den Damen; drei der berühmten „vier Muskettiere“: Jean Borotra (1924, 1926), René Lacoste (1925, 1928), Henri Cochet (1927, 1929). Und weiter Sidney Wood (1931), Ellsworth Vines (1932), Fred Perry (1934–1936), Donald Budge (1937, 1938) und Rodney Laver (1961, 1962, 1968, 1969) (die beiden einzigen Gewinner des „Grand Slam“, der Internationalen Meisterschaften von Australien, England, Frankreich und den USA); Bobby Riggs (1939), Yvon Petra (1946), Jack Kramer (1947), Bob Falkenburg (1948), Budge Patty (1950), Dick Savitt (1951), Frank Sedgman (1952), Vic Seixas (1953), Jaroslav Drobný (1954), Tony Trabert (1955), Lew Hoad (1956, 1957), Ashley Cooper (1958), Neale Fraser (1970), Manolo Santana (1966), John Newcombe (1967, 1970, 1971), Stan Smith (1972), Jan Kodes (1973), Arthur Ashe (1975), Björn Borg (1976).

Wenig später nahmen sie alle die eigens geprägte Goldmedaille aus den Händen des Herzogs und der Herzogin von Kent entgegen. Stellvertretend für die Sieger im Doppel wurden die greise Elisabeth Ryan (84), zwölfmal Siegerin im Damen-Doppel und siebenmal im Mixed sowie Jacques Brugnon, der Doppelspezialist und vierte „Muskettier“, viermal Sieger im Herren-Doppel, geehrt und vom Publikum mit Ovationen überschüttet, als sie, auf

die Hand des Freundes gestützt, winkend an der Menge vorbeizogen.

Während sich so die Größen von einst und die Profi-Stars von heute zum Höhepunkt des Schauspiels vereinten, gefiel sich ausgerechnet Jimmy Connors, der Allergrößte, wie er von sich behauptet, darin, mit Ilie Nastase auf einem Nebenplatz Bälle zu kloppen. Als „böser Bube“ des Welttennis von seinem ehemaligen Manager Bill Riordan regelrecht so aufgebaut, war man von Connors schon gewöhnt, daß er Zuschauer, Linienrichter und Gegner auf dem Platz beschimpfte, sogar ansprach. Aber was war dies alles gegen die Brückierung des größten Tennis-Jubiläums der Geschichte durch den ungehobelten Amerikaner.

In Forest Hills, dem nach Wimbledon bedeutendsten Schauplatz der Tennisgeschichte, zweitwichtigstem Turnier des Grand Slam, fand 1977 ein Finale anderer Art statt. Schon lange war gemunkelt worden, daß man an der West Side von New York vom alten Rasen Abschied nehmen und zu Hartplätzen übergehen wollte. Die Interessen der platzbauenden Unternehmen, eines Konzerns, der in dieser teuren New Yorker Gegend ein Hochhaus errichten wollte und der Kritiker, die seit Jahren jede kahle Stelle auf den Courts zum Anlaß einer Kampagne nahmen, vereinigten sich zu einem solchen Druck, daß den amerikanischen Verbandsfunktionären das Gesetz des Handelns aufgezwungen wurde. Keine Grasplätze – keine Internationalen Meisterschaften von Forest Hills mehr; Slew Hester, Präsident des USA-Tennisverbandes, wird nächstes Jahr mit dem Turnier in den Park „Flushing Meadows“, die „Blühenden Wiesen“ umziehen.

Am 11. September 1977 sollte der Tragödie letzter Akt über die Bühne gehen. Daß es mehr ein Grusical wurde, war einer ganzen Reihe von Umständen zuzuschreiben. Schon der Fernsehabend des 9. September zeigte, an welchem Punkt das Profi-Tennis in Amerika angekommen ist. In einer von Sammy Davies gestarteten Varieté-Show „Supernacht in Forest Hills“ traten Billie Jean King, Arthur Ashe und Ilie Nastase, wie ein Zuschauer zusammenfaßte, „als Clowns im Zirkus“ auf.

Für Stoff sorgten auch zwei altbekannte Skandalfiguren der Tennis-Szene: Billie Jean King, die sich beim Publikum schon als sie noch Moffitt hieß, den Namen „Großmaul“ verdient hatte und „bad boy“ Connors, die sich mit unwürdigen Auftritten gegen ihre Gegner Kerry Reid bzw. Corrad Barazzutti, gegen die Schiedsrichter und gegen das Publikum hervortaten. Ihr Verhalten rief eine Flut von Protestbriefen an die Redaktionen der Zeitungen hervor.

Mit seiner Abschiedsdemonstration in Zusammenhang mit dem Finale gegen Vilas überschritt „Mamas Liebling“, wie Connors wegen der zu seinem Management zählenden geschäftstüchtigen Mutter Gloria auch genannt wird, erheblich die Grenzen des Erlaubten. Mit Riesenbeifall überschütteten die Zuschauer den kräftigen Argentinier, als sie merkten, daß dieser eine reelle Chance hatte. Am Ende war Connors völlig demoralisiert und körperlich fertig. Nachdem er beim Stande von 0:5 bei eigenem Aufschlag drei Matchbälle abgewehrt hatte, überhörte er beim vierten das Aus des Linienrichters, das im Geschrei der Zuschauer unterging. Als Connors erneut seine Schimpfkanonaden losließ und wutentbrannt den Centre Court verließ, brach eine regelrechte Zuschauer-Revolution aus. In Ekstase geratene Menschen trugen Vilas überall auf dem Platz herum. Als sie einer mehr als hundertjährigen Demonstrationssitte folgten unter den Umkleidekabinen eintrafen, um den arroganten Champion die Schmach der Stunde voll auskosten zu lassen, entblößte dieser nicht etwa sein Haupt, wie es ungezählte Könige vor ihm getan hatten, sondern sein Hinterteil.

Ein drittes Jubiläum blieb von der Öffentlichkeit fast unbemerkt; der zehnte Jahrestag jener außerordentlichen Generalversammlung der ILTF im Januar 1967 im Automobilclub von Frankreich, auf der die Zulassung der offenen Turniere und des Lizenzspielers beschlossen wurde. Was damals von den Briten um Derek Hardwick eingefädelt und zur größten Revolution im Tennis hochgejubelt wurde, erwies sich inzwischen als ein großes Geschäft auf Kosten des Sports. Was unter der Flagge des Kampfes gegen den sogenannten Scham-Amateurismus begonnen hatte, ist heute nicht nur zum Riesengeschäft geworden, sondern in die Nähe der Praktiken des Berufsboxens und der Catcherei geraten.

Im Sommer 1977 entdeckte ein New Yorker Makler namens John Kennedy in den Gerichtsakten eines Rechtsstreits zwischen Manager Riordan und Connors einen Brief, der einen der größten Sportskandale der letzten Zeit enthüllte. Drei Jahre lang war Amerikas Öffentlichkeit bei der mit ungeheurer Reklame aufgezogenen sogenannten „Schwergewichtsweltmeisterschaft“ im Tennis an der Nase herumgeführt worden. Und nicht nur die im zweifelhaften Ruf stehenden Riordan und Connors waren beteiligt, sondern oft gerühmt wurden.

Die Sensation der „Schwergewichtsweltmeisterschaft“ bestand darin, daß die beteiligten Spieler nach dem Prinzip „der Sieger erhält alles“ ein Match um eine Viertelmillion austragen soll-

ten. Auf diese Weise gingen folgende „Weltmeisterschaften“ über die Bühne: Connors – Laver (2. 2. 1975), Connors – Newcombe (26. 4. 1975), Connors – Orantes (28. 2. 1976), Connors – Nastase (6. 3. 1977). Die aufgefundenen Papiere enthüllten nun, daß Millionen Fernsehzuschauer in einen Nervenkitzel gestürzt wurden, an dem in Wirklichkeit nichts dran war. Tatsächlich erhielten Laver 60 000, Newcombe 250 000, Orantes 280 000 und Nastase 150 000 Dollar, während Connors zwischen 450 000 und 500 000 Dollar kassierte.

Auf Pressekonferenzen, in Interviews usw. waren aber von den Gentleman ungezählte Erklärungen gerade zum Prinzip „der Sieger erhält alles“ abgegeben worden. Millionen Menschen fühlten sich zu Recht verladen. Die Sensationsreporter brachten schonungslos alles ans Licht, denn sie verdienten daran nun auf ihre Weise. Am interessantesten war noch die Frage an Riordan, warum man denn nicht die volle Summe genannt habe, die Connors erhielt. Riordan antwortete: „Als wir mit Wussler (Präsident der Fernsehgesellschaft CBS Sport) über das Preisgeld sprachen, sagte er: Ich denke, Sie müssen das Preisgeld auf 250 000 Dollar begrenzen. Bei jeder Summe darüber würde die Öffentlichkeit hochgehen.“

Nun, die Öffentlichkeit in den USA hat auch dies inzwischen geschluckt. Niemand hierzulande soll versuchen, seine Moralbegriffe auf die amerikanische High Society anzuwenden. In dem Lande von Watergate, der Morde an J. F. Kennedy, Sacco und Vanzetti, Ethel und Julius Rosenberg und Martin Luther King, in dem die Wilmington 10 gefangen gehalten werden und der Mörder Calley als Held gefeiert wird, darf man auf moralische Entrüstung, und werde sie auch mit der Hand auf dem Herzen zur Schau getragen, nicht allzuviel geben.

Dr. W. Richter

Der Argentinier Guillermo Vilas, der 1977 34 Turniere spielte, von denen er 21 gewann, beschloß, seinem überanstrengten Körper bis Mai Ruhe zu gönnen und war deshalb auf den großen Turnieren zu Beginn des Jahres nicht vertreten.

Der Schwede Björn Borg nimmt an der WTT-Städtelegia in diesem Jahr nicht teil. Er hat sich vorgenommen, die internationalen Meisterschaften von Italien, Frankreich und England zu gewinnen.

Die Wimbledon-Siegerin von 1972, Karen Susman, hat nach einem Comeback-Versuch ihre Laufbahn endgültig beendet.

Tennis in Stralsund seit 1949

Die Stralsunder Sektion Tennis der BSG Aufbau ist jung. Jung – gemessen an der Mitgliederzahl der Kinder und Jugendlichen. Nicht ganz so jung, gemessen am Geburtsdatum 1949. Die Hälfte der insgesamt 120 Sportfreunde zählenden Sektion ist unter 16 Jahren. Eine erfreuliche Tatsache, die die Sektionsleitung nicht nur registriert, sondern intensiv nutzt. Siegfried Ewert, Sektionsleiter, und die Übungsleiter des Kinder- und Jugendbereiches erkannten rechtzeitig die Wichtigkeit der Talentförderung auch im Bereich des Tennissportes. Die altersdifferenzierte Trainingsarbeit ist Grundlage für die Nachwuchsarbeit, die weitsichtig durch die Sportfreunde Dieter Bollwinkel, Werner Glawe, Peter Koglin und Siegfried Hirsch geleitet wird. So konnten in der letzten Spielsaison die 1. Kindermannschaft und die Mannschaft der weiblichen Jugend bei den Punktspielen innerhalb der Bezirke Rostock, Schwerin, Neubrandenburg die 2. Plätze belegen.

Die erst 13jährigen Tennisspieler Rainer Bollwinkel und Karsten Koglin erkämpften sich den 1. Platz bei den Meisterschaften der Spielunion.

Rainer qualifizierte sich für die DDR-Meisterschaften der Kinder und kehrte erfolgreich als drittbester Tennissportler der DDR im Bereich der Schüler nach Stralsund zurück. Ein schöner Erfolg für den jungen Stralsunder, ein stolzer Erfolg für die Sektion.

Wenn der 30. Jahrestag der DDR 1979 gefeiert wird, begehen die Stralsunder Tennissportler auch den 30. Jahrestag der Gründung ihrer Sektion.

Analog zur Entwicklung unserer Republik zeichnet sich ein Bild vom ständigen Wachsen und Gedeihen der Sportgemeinschaft in Stralsund ab.

Dank der großzügigen Unterstützung des Rates der Stadt Stralsund konnte zum Beispiel ein Klubraum gebaut werden, der nicht nur an den späten Som-

merabenden zum fröhlichen Beisammensein einlädt, sondern der auch im Winter durch die Tennissportler für Skatturniere u. ä. genutzt wird.

Für die nächsten Jahre wird die Tennisanlage um einen Platz erweitert, so daß für den Trainingsbetrieb dann insgesamt fünf Plätze zur Verfügung stehen.

Die I. Herren war schon „Meister der Spielunion“, die internationalen Tennisvergleiche gegen die befreundete Tennismannschaft aus Decin/CSSR konnten erfolgreich bestritten werden. Auch die Freundschaftsspiele gegen EAW Trepow und Lok Delitzsch zeigten die Leistungsfähigkeit der Stralsunder. Doch wird ebenfalls den Sportfreunden, die in keiner Mannschaft spielen Gelegenheit geben, ihre Tenniskenntnisse und -fähigkeiten ständig zu erweitern und zu beweisen.

Mit großer Sachkenntnis nimmt sich beispielsweise der Sportfreund Herrmann Gohlke, Mitglied der Sektion seit 1952, der erwachsenen Anfänger an, und zu den Sektionsmeisterschaften haben dann seine Schützlinge Gelegenheit, ihr gewachsenen sportliches Können zu demonstrieren. Die Sektionsmeisterschaften als auch die Mixedturniere vereinen zum Ende der Spielsaison fast alle Sportfreunde zum Wettkampf.

Mit Beginn der Wintersaison wird der Trainingsbetrieb in der Halle weitergeführt. Aufgrund der örtlichen Bedingungen ist hier allerdings nur ein Training an der Hallenwand möglich. Ungeduldig sehen die Tennisspieler deshalb immer wieder der Freiluft-Saison entgegen. Und wenn die Sportfreunde ihre Anlage wieder auf Hochglanz bringen, weiß man in Stralsund, daß bestimmt am 1. Mai die Spielsaison eröffnet wird.

Im Auftrage ihrer Sektion:
Hanna Petrik

Mit einer Schere das Wort „Nigger“ in den Bauch geritzt

Washington. Rassisten mit Strumpfmäskchen über dem Kopf haben in Virginia Beach den 32-jährigen Professor der politischen Wissenschaften, Richard Lapchick, in sei-

nem Arbeitszimmer im Wesleyan College überfallen, ihn bewußtlos geschlagen und das Wort „Nigger“ mit einer Schere in seine Bauchdecke geschnitten.

Der weiße Professor, der mit schweren Verletzungen im Krankenhaus liegt, ist Vorsitzender des „Amerikanischen Komitees für Gleichheit in Sport und Gesellschaft“ und spielte eine aktive Rolle in der Protestbewegung gegen die Teilnahme Südafrikas am Davis-Cup.

Was und wieviel sollen Sportler essen?

Eine Frage, die sich sicherlich auch schon viele Tennisspieler vorgelegt haben, ein Problem aber auch für Funktionäre, die Turniere mit geschlossener Verpflegung oder Trainingslager veranstalten.

Bei der Beantwortung dieser Frage sollte zunächst einmal getrennt werden zwischen der Gruppe der Freizeitsportler und der kleinen Gruppe in echtem Leistungstraining stehenden Spieler. In die erste Gruppe der Freizeitsportler sind fast 95 Prozent der Mitglieder unseres Verbandes einzuordnen — selbst wohl die Mehrheit der Sonderligaspieler. Bei ihnen kann zweifelsfrei davon ausgegangen werden, daß es es sich durchweg um normal genährte (wenn nicht gar übergewichtige) Spieler handelt, ein Kalorienmangel also nicht vorliegt.

Trotzdem hier ein paar grundsätzliche Regeln für den Wettkampftag:

1. Gehe nicht hungrig in einen Wettkampf.
2. Die letzte große Mahlzeit soll mindestens 1 Stunde vor Wettkampfbeginn liegen.
3. Wenn die letzte große Mahlzeit länger als 3 Stunden zurückliegt, dann sollte direkt vor dem Spiel eine Kleinigkeit gegessen werden — möglichst ein sogenannter „Kohlehydrat Happen“, z. B. Traubenzuckerschokolade, Kuchen, Kekse, Traubenzuckerdrops und ähnliches.

Die zweite Gruppe, nämlich die wirklichen Leistungssportler sollten natürlich ihren Ernährungsplan etwas sorgfältiger aufstellen und verwirklichen.

Wenn wir davon ausgehen, daß diese Spieler täglich 2-3 Stunden trainieren und bei Turnieren bis zu 5 Stunden auf dem Platz stehen, ist diese Forderung verständlich. Untersuchungen haben ergeben, daß Tennisspieler bei einer Trainings- und Wettkampftintensität wie oben angegeben ca. 5000 kcal pro Tag benötigen. Selbstverständlich wird der Sportler nicht Tag für Tag nach Tabelle diese 5000 kcal aufnehmen, sondern es wird teilweise Schwankungen geben. Bedarf und Zufuhr gleichen sich aber über längeren Zeitraum aus. Wenn ein Sportler aber bemerkt, daß er ernstlich seine Ernährung überprüfen und bewußt kalorienreicher essen. Starke Gewichtsabnahme bedeutet vor allem auch Verminderung der aktiven Muskelmasse und damit eine verminderte Trainingsbereitschaft. Während der trainingsintensiven und wettkampfreichen Zeit sind also regelmäßige Gewichtskontrollen zur Aufdeckung einer kalorischen Mangelernährung wichtig. In Phasen vor schweren Turnieren soll bewußt kalorienreich gegessen werden, um eine gewisse Reserve zu schaffen. Besonders sollten dabei Eiweißstoffe (Fleisch, Eiergerichte, Fischgerichte, Milch und Käse) aufgenommen werden. Während des Turniers sollten viel kohlehydrathaltige Speisen (Kartoffelgerichte, Makkaroni, Brot, Kuchen, Bienenhonig) aufgenommen werden, da Kohlehydrate schnell zur Energiegewinnung des Körpers genutzt werden können.

Fünf Mahlzeiten am Tag sollten in jedem Fall eingehalten werden, wobei das zweite Frühstück und das Nachmittagsvesper reine Kohlehydratmahlzeiten sein können, z. B. Säfte mit Traubenzucker oder Kaffee und Kuchen.

Fette als dritte Säule der Grundnährstoffe neben dem Eiweiß und den Kohlehydraten sind in der Regel im täglichen Nahrungsangebot ausreichend vorhanden, so daß auf diese Kalorienträger nicht besonders geachtet werden muß.

Noch ein Wort zu den Vitaminen. Vitamine sind keine Energiespender, sondern Wirkstoffe. Bei hohen körperlichen Belastungen kann die Kapazität der Energiebereitstellung durch Vitamine gesteigert werden. Daraus ist zu folgern, daß in unserer Sportart nur in seltenen Fällen zusätzlich Vitamingaben notwendig sind. Der normale Bedarf an Vitaminen wird durch die in unseren Breitengraden üblichen Eßgewohnheiten voll gedeckt.

Bei der Teilnahme an ausgesprochen schweren Turnieren (z. B. internationale Turniere, Zinnowitzer Turniere, DDR-Meisterschaften) sind zusätzliche Vitamingaben, vor allem Vitamin „C“ und Vitamin „B“ aber empfehlenswert.

Welche Nahrungsmittel wieviel Kalorien haben und in welchen Nahrungsmitteln besonders Eiweiß, Kohlehydrate und Fette vorkommen, ist aus vielen populärwissenschaftlichen Schriften zu entnehmen.

Spezielle Fragen der Ernährung kann und sollte der Sportler mit seinem zuständigen Sektionsarzt oder Kreissportarzt klären.

Dr. Rüdiger Ziegler
Verbandsarzt des DTJ der DDR

REGEL- ECKE

Auf einem Doppelspielfeld mit Einzelstützen berührt der Ball beim Rückschlag eine Stütze und springt ins richtige Feld. Wie ist zu entscheiden?

Antwort: Gemäß Regel 22 a ist der Ball gut. (Regel 22 a: Der Schlag im Spiel ist gut a) wenn der Ball das Netz, die Pfosten, die Einzelstützen, das Seil oder Metallkabel, den Netzhalter oder die Netzeinfassung berührt, alsdann darüberfliegt und auf dem Boden innerhalb des Spielfeldes aufspringt.)

Ein im Spiel befindlicher Ball berührt im Einzel einen Doppelspielfosten und springt danach in das richtige Feld. Wie ist zu entscheiden?

Antwort: Der Ball ist gemäß Fall 1 zu Regel 22 der Ergänzungen zu den Tennisregeln gut.

(Fall 1 zu Regel 20: Ein aus dem Spielfeld fliegender Ball trifft einen Doppelpfosten oder eine Einzelstütze und springt innerhalb der Linien des gegnerischen Spielfeldes auf. Ist der Schlag gut? Entscheidung: Wenn es ein Aufschlagball war, nein (siehe Regel 9 c). Wenn es ein anderer als ein Aufschlagball war, ja (siehe Regel 22a).

(Regel 9 c: Der Aufschlag ist ein Fehler... c) wenn der Aufschlagball, bevor er den Boden berührt, eine ständige Einrichtung (außer Netz, Netzhalter oder Netzeinfassung) trifft.

In diesem Zusammenhang eine Beobachtung, die man immer wieder auf den Tennisplätzen bei Punktspielen — vor allem bei unteren Spielklassen — macht. Der Aufschläger schlägt seinen 1. Aufschlag weit über das gegnerische Aufschlagfeld hinaus, der Gegner fängt den Ball oder hält ihn mit dem Schläger an und wartet auf den 2. Aufschlag, weil der Schiedsrichter (meist ein Manneskamerad) auf Fehler entschieden hat. Darauf angesprochen hört man dann vom Schiedsrichter, daß „der Ball ja weit ausgegangen wäre“.

Regel 8 b aber besagt: Der aufgeschlagene Ball muß das Netz überfliegen und den Boden innerhalb des schräg gegenüberliegenden Aufschlagfeldes oder eine seiner Grenzlinien berühren, bevor ihn der Rückschläger zurückschlägt.

Regel 16 a ergänzt: Der Aufschläger gewinnt den Punkt a) wenn der aufgeschlagene Ball vor Berühren des Bodens den Rückschläger oder etwas, was er anhat oder trägt, trifft.

Siehe auch Fall 7 zu Regel 18: Ein Spieler, der außerhalb des Spielfeldes steht, nimmt einen Ball als Flugball oder fängt ihn mit der Hand und beansprucht den Punkt, weil der Ball mit Sicherheit außerhalb des Spielfeldes aufspringen würde.

Entscheidung: Unter keinen Umständen kann er den Punkt beanspruchen. Wenn er den Ball fängt (oder anhält) verliert er den Punkt gemäß Regel 18 g. (Ein Spieler verliert den Punkt g) wenn der im Spiel befindliche Ball ihn oder etwas, was er anhat oder trägt... berührt.

Unser Rückschläger hat also den Punkt verloren.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der Deutschen Demokratischen Republik. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Bretschneider, Post und Manuskripte an den Redakteur, 1136 Berlin, Rummelsburger Straße 66. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.

Sonderliga - Auftakt gleich mit saftigen Überraschungen

Souverän trumpten an den ersten beiden Spieltagen der Sonderliga nur die Titelverteidiger auf, die erneut die Favoriten Nummer 1 sind.

Die Herren von Motor Mitte Magdeburg, durch Thomas Emmrich noch erheblich verstärkt, fertigten Aufbau Südwest Leipzig mit 8:1 ab; die Damen der Humboldt-Uni Berlin, die Brigitte Hoffmann nach überstandener Verletzung nun doch einsetzen konnten, waren gegen Neuling Chemie Zeitz mit 8:1 und gegen den erheblich stärkeren zweiten Aufsteiger Einheit Berlin-Weißensee mit 7:2 erfolgreich. Die Weißenseer Damen, mit Abstand jüngste Mannschaft des Oberhauses (drei Spielerinnen sind noch jugendlich) dürften zu einer echten Bereicherung unserer Oberliga werden. Jedenfalls brachten sie in Magdeburg den vorjährigen Vizemeister Motor Mitte an den Rand einer Niederlage. 3:3 stand diese Partie nach den Einzeln; 5:4 am Ende für Motor Mitte Magdeburg, wobei der entscheidende fünfte Punkt beim 6:2, 2:6, 7:5 von Hoberg/Sprief gegen Holfeld/Walther am berühmten seidenen Faden hing. Nicht allzugerade werden die Stahnsdorfer Damen an diesen Auftakt denken. Bei ihrem ersten Spiel gegen Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt ging bei einer 4:1-Führung kurz vor dem möglichen fünften Punkt ein Gewitterguy nieder und zwang zum Abbruch. Am Tag darauf führte man gegen den Favoriten TU Dresden mit 4:2, doch wurden dann alle drei Doppel verloren, und die Dresdnerinnen retteten damit noch den 5:4-Erfolg. Im Spitzeneinzel trafen mit Christine Schulz und Heike Wagner zwei unserer stärksten Spielerinnen aufeinander, wobei sich Christine nach schwächerem Beginn noch klar mit 1:6, 6:2, 6:2 durchsetzte. Vorher hatte Christine Schulz auch Sylvia Weiß (Altendorf) mit 6:3, 6:3 bezwungen.

Bei den Herren erlebte der vorjährige Vizemeister Humboldt-Uni Berlin gleich zwei unangenehme Überraschungen. Bei Einheit Mitte Erfurt mußten sich die Berliner mit 3:6 geschlagen bekennen. Nach einem 3:3 nach den Einzeln gewannen die Blumenstädter alle drei Doppel! Auch das Ortsderby bei Motor Berlin-Weißensee (vorher Medizin Nordost Berlin) verlor die Humboldt-Uni mit 4:5. Ausschlaggebend für den doch überraschenden Erfolg der Weißenseer war die großartige spielerische und kämpferische Leistung von Altmeister Werner Rautenberg, der gegen Botho Schneider noch den Sieg mit 5:7, 6:4, 6:3 aus dem Feuer riß. Damit sorgte Rautenberg erst einmal für den Ausgleich, und in den Doppeln machten dann Taterczynski/Dr. Wormuth und Rautenberg/Pieczok alles klar. Wer also die Rautenberg-Mannschaft nach dem Weggang von Thomas Emmrich schon zu den Abstiegskandidaten rechnete, wurde eines besseren belehrt, denn schon am Tag zuvor hatte Motor Weißensee beim Aufsteiger Medizin Erfurt mit 5:4 die Oberhand behalten. Damit gab es nach den ersten beiden Spieltagen an der Spitze eine doch unerwartete Reihenfolge, denn Einheit Mitte gewann nämlich auch das Ortsderby der Blumenstadt gegen Medizin Erfurt mit 6:3, wobei sich hier allerdings der Aufsteiger über Erwarten gut aus der Affäre zog. Bei einem 3:3 nach den Einzeln war nämlich noch keine Vorentscheidung gefallen, doch dann unterstrich die Meisel-Mannschaft wie schon am Tag zuvor ihre Doppelstärke und gab keinen Punkt mehr ab. Die Aufsteiger TSG Bau Rostock (2:7 gegen Aufbau Südwest Leipzig und 3:6 gegen TU Dresden) und Medizin Erfurt finden sich nach dem Auftakt damit erst einmal auf den beiden letzten Plätzen, doch braucht dies bis zur Endabrechnung durchaus nicht so zu bleiben.

Rolf Becker

Herren: Motor Mitte Magdeburg — Aufbau SW Leipzig 8:1 (Emmrich — Schwink 6:3, 6:0, John — Braufe 6:1, 6:2, Feinz — Dr. Brauer 6:1, 6:2), Motor Berlin-Weißensee — Humboldt-Uni Berlin 5:4 (Taterczynski — Mauß 6:4, 6:4, Taterczynski/Dr. Wormuth — Schneider/Naumann 6:4, 7:6, Rautenberg/Pieczok — Münter/Seeger 6:1, 6:3), Einheit Mitte Erfurt — Medizin Erfurt 6:3 (Meisel — Machalett 6:4, 1:6, 2:6, Kind — Weinert 6:2, 6:0, Meisel/Ehrhardt — Machalett/Lüftner 6:3, 6:2), TSG Bau Rostock — TU Dresden 3:6 (Wilken — Backhaus 1:6, 1:6, Langer — Arnold 0:6, 0:6), Einheit Mitte Erfurt — Humboldt-Uni Berlin 6:3 (Meisel — Schneider 0:6, 0:6, Kind — Mauß 2:6, 6:7), TSG Bau Rostock — Aufbau Südwest Leipzig 2:7 (Wilken — Schwink 6:1, 1:6, 2:6, Langer — Braufe 2:6, 6:2, 6:7, Strübing — Dr. Brauer 2:6, 5:7), Medizin Erfurt — Motor Berlin-Weißensee 4:5 (Machalett — Rautenberg 2:6, 0:6, Weinert — Taterczynski 2:6, 0:6), Damen: Motor Mitte Magdeburg — Einheit Berlin-Weißensee 5:4 (Hoberg — Förster 5:7, 1:6, Sprief — Holfeld 7:5, 6:2, Blume — Leese 4:6, 7:6, 2:6, Busse — Walther 6:2, 6:1, Kunstmann — Malsch 3:6, 3:6, Dietrich — Trettin 4:6, 6:2, 7:5, Hoberg/Sprief — Holfeld/Walther 6:2, 2:6, 7:5, Blume/Busse — Förster/Trettin 6:2, 6:1, Kunstmann/Apel — Malsch/Leese 3:6, 6:7), Humboldt-Uni Berlin — Chemie Zeitz 8:1, TU Dresden — SG Berlin-Friedrichshagen 7:2 (Wagner — Franz 6:3, 6:4, Petsch/Engelhardt 6:2, 7:5), Einheit Berlin-Weißensee — Humboldt-Uni Berlin 2:7 (Förster — B. Hoffmann 4:6, 0:6), Chemie Zeitz — Motor Mitte Magdeburg 4:5 (Trummer — Hoberg 4:6, 5:7), SG Berlin-Friedrichshagen — Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt 4:5, TSV Stahnsdorf — TU Dresden 4:5 (Jacke — Petsch 6:1, 6:3, Banse — Johannes 0:6, 0:6, Schulz/Schulz — Wagner/Petech 6:3, 1:6, 3:6, Jacke/Banse — Johannes/Paul 6:3, 6:7, 1:6, Fritzsche/Hinze — Kobelt/Rath 3:6, 2:6).

Zinno-Witz Nr. 7
von Horst Schrade



AUSSPRUCH DES MONATS

Der Wettkampf ist die Würze des Sports — unsere Aufgabe, ihn nun allen schmackhaft zu machen.

CSSR - erste Division

Durch einen 2:1-Heimsieg über die dänische Mannschaft schaffte die CSSR im Königs-Cup den Wiederaufstieg in die 1. Division. Hutka gewann gegen Hedelund 6:4, 6:3; Elvström schlug Hrebec 6:3, 6:3, aber Pala/Hrebec machten den Erfolg im Doppel gegen Elvström/Hedelund mit 6:2, 7:6 perfekt.

Gleich zweimal war der neue Tennis-Palast in Tallinn Schauplatz interessanter Turniere. Seine Einweihung wurde mit den offenen Meisterschaften der Lettischen SSR vollzogen, zu der viele sowjetische Spitzenspieler gekommen waren. So blieben den beiden besten Letten im Herren-Einzel nur die Plätze 6 durch Parmas und Ewing. Hier kam gegen Daviscupspieler Kakulja keiner an. Auch im Finale wurde Achmerow mit 6:4, 6:1 sicher bezwungen. Platz 3 eroberte sich Grusman aus Lwow mit 7:6, 6:1 gegen Landesmeister Korotkow.

Bei den Damen triumphierte Irina Schewtschenko aus Riga. Nach einem 7:6, 7:6 im Halbfinale gegen Maria Tschuwyrina setzte sie sich im Finale gegen Jewgenia Birjukowa aus Baku 6:4, 6:3 durch. In sowjetischen Turnieren ist es üblich, auch Platz 3 auszuspielen. Tschuwyrina gewann ihn mit 5:7, 6:4, 6:3 gegen Elwira Gischjan aus Baku.

Weitere Finale-Ergebnisse: Herren-Doppel: Kakulja/Achmerow — Bogomolow/Wolkow 7:6, 6:3; Damen-Doppel: Schewtschenko/Iwanowa — Tschuwyrina/Birjukowa 2:6, 6:1, 6:2; Mixed: Birjukowa/Achmerow — Tschuwyrina/Kakulja 7:6, 7:6.

Einer Landesmeisterschaft kam dann das sogenannte Winterturnier in der Dynamo-Halle von Tallinn gleich. Nach seiner viermonatigen Pause infolge einer Fußverletzung zeigte sich Metreweli in guter Verfassung. Gegen den zuvor recht erfolgreichen Moskauer Borisow setzte er sich im Halbfinale nach zweistündigem Kampf 7:5, 6:3, 3:6, 4:6, 6:2 durch. Im Finale hieß es dann gegen den im Verlauf des letzten Jahres sichlich verbesserten Achmerow 6:4, 7:6, 7:6.

Im Damen-Einzel war die im Ausland recht erfolgreiche Natalja Tschmyrjewa gegen Jelena Granaturova 6:3, 6:1 siegreich. Keineswegs den Erwartungen entsprach dagegen bei den Damen der Verlauf des Doppels. Vom Rigaer Duo glänzten Iwanowa am Netz, ihre Partnerin Schewtschenko mit ihrer Vorbereitung und Sicherheit von der Grundlinie. So wurde Granaturova mit der Minsker Landesmeisterin Borodina 6:1, 6:2 abgefertigt. Bei den Herren bezwangen Achmerow/Borisow die Moskauer Wolkow/Pugajew 7:6, 7:6, 6:4.

Der angekündigte Erdteilvergleich Europa — Südamerika hat bereits stattgefunden. Es gewann Südamerika mit 4:3. Die Entscheidung fiel im letzten Doppel, in dem Vilas/Fillol die Kombination Nastase/Panatta glatt 6:3, 6:3 schlugen. Die beiden Italiener Panatta und Barazzutti spielten nicht in Bestform, und so verlor Panatta, Nr. 25 der ATP-Rangliste, gegen den 31jährigen Kolumbianer Molina (Nr. 95 ATP) 4:6, 5:7. Das Schlagermatch Nastase — Vilas, der aufgrund einer zweimonatigen Pause noch nicht in Form war, gewann Nastase; er schlug 17 Asses! Die übrigen Ergebnisse: Cox — Koch 6:2, 6:0; Molina — Panatta 6:4, 7:5; Pecci — Fibak 7:6, 7:6; Fillol — Barazzutti 6:4, 6:2; Fibak/Cox — Pecci/Molina 6:7, 6:2, 6:3; Vilas/Fillol — Nastase/Panatta 6:3, 6:3.

Im Hallenlänkerkampf USA — Australien in New Haven führten die Amerikaner schon vor dem letzten Einzel und dem letzten Doppel uneinholbar 5:0. Die Ergebnisse: Gottfried — Alexander 7:5, 6:4; Connors — Newcombe 6:4, 6:4; Tanner — Roche 6:4, 6:2; Gottfried — Newcombe 6:4, 6:4; Smith/Lutz — Alexander/Dent 6:2, 4:6, 6:4.

Wie verlautet wird Björn Borg im Davis-Cup-Spiel seines Landes gegen Jugoslawien nicht antreten; er bereitet sich ausschließlichs auf das Turnier von Wimbledon vor.

Mit 83 Jahren starb in Paris der ehemalige Weltklassenspieler Jacques Brugnon. Er gehörte nach dem 1. Weltkrieg der berühmten Davis-Cup-Mannschaft Frankreichs mit Borotra, Lacoste und Cochet an. Brugnon galt als großer Doppelspezialist, und er gewann zusammen mit Cochet viermal das Wimbledon-Turnier.

Die Junioren der BRD gewannen den Hülbert-Cup im Endspiel gegen Vorjahressieger Spanien mit 3:2. Dritter wurde Frankreich mit 5:0 über Österreich.

Das Davis-Cup-Spiel BRD — Schweiz ging trotz großer Hoffnungen für die Schweiz mit 0:5 verloren. Der in der letzten Zeit hochgelobte Heinz Günthardt spielte gut gegen Uli Pinner, verlor aber 10:8, 6:4, 2:6, 4:6, 6:8, nachdem er einen Matchball vergeben hatte. Burgener konnte gegen Peter Elter nicht gewinnen (4:6, 3:6, 2:6), ebensowenig wie das Doppel Sturza/Kanderal gegen Pinner/Probst (4:6, 2:6, 3:6). Burgener verlor dann auch gegen Pinner mit 6:2, 4:6, 4:6, 2:6 und Günthardt gegen Elter mit 3:6, 7:9, 6:2, 7:9.

Die CSSR siegte in ihrem Spiel gegen Holland 3:2, obwohl Kodes gegen Okker 6:4, 7:9, 6:0, 3:6, 4:6 verlor, Hrebec aber gewann beide Spiele gegen Sanders und Okker; das Doppel ging an Kodes/Smid.

Monaco verlor zu Hause gegen Großbritannien 1:2; Polen schlug den Iran 4:1, Ungarn — Belgien 4:1, Marokko — Jugoslawien 0:3, Irland — Schweden (mit Borg) 0:5. Das Spiel Israel — Österreich wurde beim Stande von 2:2 abgebrochen.

Nach seinem Finalplatz in Wien drang Polens As Fibak auch in Köln ins Endspiel vor, wo er dem großen Favoriten Borg beim 6:2, 5:7, 3:6 aber energischen Widerstand leistete. Zuvor hatte er den Österreicher Kary 6:4, 6:4 und den Engländer Mottram 6:0, 3:6, 6:4 geschlagen.

Um Italiens Spitzenspieler war es recht ruhig geworden, doch behauptete sich Barazzutti beim Pariser Turnier, wo er nach Borowiak mit 6:4, 7:6, 6:1 auch den favorisierten Amerikaner Gottfried im Endspiel 7:6, 7:6, 6:7, 3:6, 6:4 förmlich niederrang.

Erstmals fand in Palm Springs in Kalifornien ein „Meister-Turnier“ der Damen statt, bei dem Chris Evert im Finale die zuletzt sehr erfolgreiche Billie-Jean King 6:2, 6:2 bezwang. Allerdings war sie in den Gruppenspielen von Dianne Fromholtz 7:6, 6:4 geschlagen worden, die wiederum gegen Navratilova 4:6, 6:3, 3:6 verloren hatte. Evert war gegen Navratilova 6:4, 6:1 erfolgreich. Billie-Jean King hatte in der leichteren Gruppe Reid-Melville, Stove und Turnbull geschlagen.

Beim Turnier in Tokio setzte sich der Spanier Orantes überraschend glatt durch. Er gab bis zum Ende keinen Satz ab und schlug u. a. Dibley 6:2, 6:2, Solomon 6:1, 6:0 und im Finale Warwick 6:2, 6:1.

Mit einem Sieg des australischen Altmeisters Rosewall endete das allerdings nicht sehr stark besetzte Turnier in Hongkong, wo er im Finale Gorman 6:3, 5:7, 6:4, 6:4 bezwang. Auch Argentinien As Vilas fand in Bogota keinen ernsthaften Rivalen und schlug im Endspiel den Spanier Higuera 6:1, 6:2, 6:3.

Beim Stockholmer Turnier ebnete sich der Amerikaner Sandy Mayer frühzeitig den Weg zum Turniersieg mit einem 6:4, 6:4 gegen Gottfried. Danach schlug er Solomon 6:3, 6:3, Smith 6:4, 6:1 und im Finale Moore 6:2, 6:4. An Moore war im Halbfinale Fibak 3:6, 6:7 gescheitert. Im Doppel-Gottfried/Ramirez 6:3, 6:2.

Aus dem 40. Wightman-Cup, der in Oakland gespielt wurde, gingen die Amerikanerinnen gegen Großbritannien erneut als klare Sieger hervor. Sie führten schnell 4:0, wobei es an



Der Argentinier Guillermo Vilas gewann schon gegen alle Profis und verlor wenige Spiele, so daß er die Grand-Prix-Wertung mit Längen anführt. Allerdings ist sein Platz in der ATP-Computer-Rangliste erst Nr. 4.
Foto: Auslandsdienst

der Spitze folgende interessante Resultate gab: Chris Evert — Virginia Wade 7:5, 7:6, Billie-Jean King — Sue Barker 6:4, 6:1.

Trotz längerer Pause in guter Verfassung befand sich Australiens Spitzenspielerin Evonne Cawley-Goolagong beim Turnier in Sydney, wo sie Dianna Fromholtz 7:6, 6:1 und im Endspiel Kerry Reid 6:1, 6:3 bezwang.

Aus dem Londoner Turnier ging der Schwede Borg als Sieger hervor. Nur in der ersten Runde gab er gegen Martin mit 6:7, 6:2, 6:1 einen Satz ab und schlug dann Moore 6:2, 6:2, Dibs 6:2, 6:2 und im Endspiel den Engländer Lloyd 6:4, 6:4, 6:3.

Beim Herausforderungsturnier von Las Vegas entschied ein Tie-Break im letzten Satz zugunsten Connors gegen Tanner mit 6:2, 5:6, 3:6, 6:2, 6:5. Zuvor hatte er im Halbfinale Nastase 6:2, 6:4 geschlagen, der sich gegen Laver 6:5, 6:4 behauptet hatte.

Nachdem Favorit Borg bereits in der dritten Runde des Turniers von Oviedo mit 1:6, 6:7 an Stewart gescheitert war, machten Dibs und Ramirez den Turniersieg unter sich aus. Der Amerikaner gewann 6:4, 6:1.

Mit Vilas als Partner gewann der Rumäne Tiriac das Doppel im Turnier von Buenos Aires 6:4, 6:0 gegen Cano/Munoz. Im Einzel war Vilas gegen Fillol 6:2, 7:5, 3:6, 6:3 erfolgreich.

Aus einem weiteren australischen Frauen-Turnier in Melbourne ging Evonne Cawley-Goolagong als Siegerin hervor. Diesmal schlug sie im Endspiel Wendy Turnbull 6:4, 6:1, davor Betty Stove 6:1, 6:2.

Der inzwischen 43jährige Australier Ken Rosewall gewann ein weiteres Turnier von Tokio durch einen 4:6, 7:6, 6:4-Finalsieg gegen Nastase, der zuvor Drysdale 6:4, 6:4 ausgeschaltet hatte. Zuvor war Rosewall gegen seinen australischen Landsmann Newcombe 6:3, 6:3 erfolgreich gewesen.

13100 KAP 3 35542 2010 Pappa, Joseph M. 22 Augustenbr. 22